Lt 437/4.

A Rákóczi-forradalom

Hunyadmegyében.

65 folio

– Ferdinand v. Zieglauer: Drei Jahre aus der Geschichte der Rákóczy'schen Revolution in Siebenbürgen. Vom Ausbruche der Bewegung bis zur Schlacht von Libó.

A Kriegsarchiv évkönyvei alapján az „Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde" új folyama VIII. Köt. (Kronstadt 1867) 163–283. l.–

– Josef Fiedler: Aktenstücke zur Geschichte franz Rákóczy's.

A fontes rerum austriacarum XVII. kötetében.

– Mémoires sur les campagnes faites en Hongrie, au service de l'empereur, par le comte de Bussy. Rabutin, 1795.

– Apor Péter, Gergey munkái; – Bethlen Miklós önéletirása. (Kiadta Kalay.)

Thaly Kálmán, A B. Orlay s gr. Teréyi-család tb. eiskké-
ben sok hunyadmegyei vonatkozás van a Rákóczi-mozgalmak
iratai eseményeiről. főleg a „Századok" 1898. évf. 220-224.
lapjain, a mely felhasználandók tanulmányomban.

Dr. Kádentsy Lajos: A Rákóczi-forradalom kezdetei.

Az „Erdélyi Múzeum" 1900. évf. 564–581. l.

Déva, 1900. XII/20. ff.

Az egykorú alkalmi gyász-
versekről.

Kuncz-kori erdélyi nemzetiségek
krónikája. Ősz illusztrációk.

Irta: Tóth F. Zoltán.

(1701. I. 28-tól - 1711 május 25-ig.)

Az Alsófehérmegyei Történelmi,
régészeti és természettudományi
egylet XIII. Évkönyve (Egyle-
tünk, 1904.) 3-42. l.

Kolozsvár, 1906. X/18.

Sárvaros, 1709 jun. 15. — A sárvari kiáltás: Orbeger
éj szabó nélkűli nyugtája, Oberstlieutenant Rablik nyáma,
na 26 kötől búzárit, mellyek ugy szükségökben tőle kapcsak.

(Eredetije a pápai egyetem ungvári levéltárában.)

Kánvára, 1713 jún. 11. – Kánvárosnék lakosainak ~~kiadta~~ ~~adatja~~ ej kánvaros oláh ej rácz kúlvárostai lépéseik kimuta-
tása, mellyek a nap a VI. Károly ~~ö~~ ünnepi ünnepi ellen lettenek.

(S. Auslacher Albert gyüjteményében.)

1713-14.

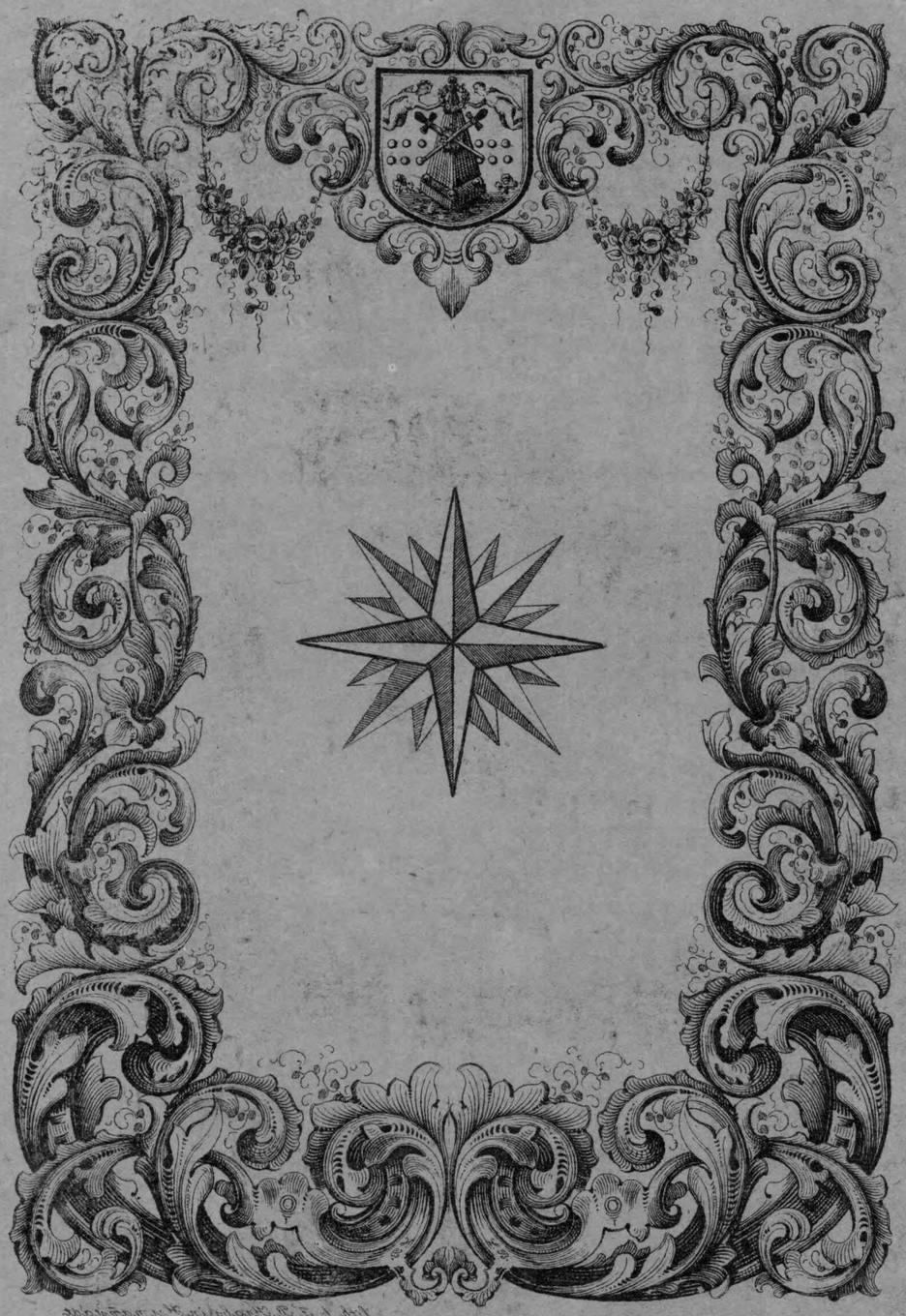
Déva, 1713 jan. 1. Auirin Fockherek dévai kapitány ej co. mendáns elmenvén, t. ez arany láncsot (catena) Kapvári zálogban gr. Bethlen Istvántól, a pénz megfizetéskor vissza adja.—

Déva, 1714 febr. 21. A comendáns sürgeti a gróftól az 50 aranyat; a kit reánta kiirt: Ezen adóvégot megfis. ellen.

Déva, 1714 febr. 26. A comendáns újra kiveti az 50 aranyat a gróftól.

" " márc. 2. Ezen sürgő mi kedve bírén vá, kéri a grófot, küldje meg adóvégét e levélhozó által, a kinek meg, t. mert halasztó. Kot nem adhat. A gróf reánta: Ezen adóvégot gyéro ben megfizetem.

(Kuckelieb, a marosnémeti ltár 10. fiókjában.)



DENKWÜRDIGKEITEN

von dem

alten Páros

und dem

gegenwärtigen Bros.

Denkwürdigkeiten

von dem

alten Város

und dem

gegenwärtigen Bros.

Für den am 7. Juni 1852 daselbst versammelten

Verein für siebenbürgische Landeskunde

gesammelt

von

D. J. C.

Hermannstadt, 1852.

Gedruckt bei Joseph Drotleff.

Widmung

der Bewohner von Bros.

Wir glauben den werthen Mitgliedern des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, bei ihrer Versammlung in unserer Mitte, eine nicht unpassende Bewillkommnungs-Gabe darzureichen, wenn wir dieselben in dieser kleinen Denkschrift mit der wahrscheinlichen Entstehung, der weitern Entwicklung und den bedeutendern Ereignissen dieses Ortes, nach Möglichkeit, bekannter zu machen uns bemühen.

Bei dieser Darstellung wurden sowohl die einzelnen hieher zielenden Angaben verschiedener Geschichtsschreiber als auch hierauf sich beziehende Urkunden und in Archiven aufbewahrte Documente, und ebenso auch die noch vorfindigen Ueberreste der Gebäude aus der Vorzeit benützt. Wo, nach mehrjährigem Forschen, an diesen Entwurf eines Bildes der Vergangenheit, die Denkwürdigkeiten der Neuzeit angeschlossen wurden.

Der am Bröser Bach, in dem jetzigen Broser Bezirk gelegene alte Ort Város, dessen das bekannte Andreanische Privilegium 1224, als des westlichen Grenzpunktes vom Sachsenlande, erwähnt, soll, nach der Angabe unsers ältesten Chroniken-Schreibers, des gelehrten Honterus, erst 1200 von den eingewanderten Deutschen gegründet worden sein. Die Unrichtigkeit dieser, schon von mehreren Geschichtschreibern bezweifelten 1) Angabe, läßt sich aber aus folgenden Gründen folgern:

1. Ertheilt schon 1206 der König Andreas einer andern Kolonie, welche sich in Krapundorf (Magyar Igen), Karako (Krako) und Rams (Romosz) angesiedelt hatte, eigene Freiheiten 2). Die Deutschen in Rams müssen also damals ihren Wohnort ziemlich ausgebreitet haben. Wären diese aber nun noch vor den Bewohnern von Város eingewandert, so hätten sie zur Gründung ihres Wohnortes bestimmt die günstigere Lage am Bröser Bache, in der schönen Ebene gewählt und ihr Wohnsitz wäre der Hauptort des ganzen Bezirkes geworden, von welchem derselbe seinen Namen erhalten hatte.

2. Kam diese deutsche Kolonie aus Westen und wählte sie sich zu ihrer Einwanderung in die vom ungarischen Könige ihr zur Urbarmachung ertheilte Wüste, im südlichen Theile Siebenbürgens, nicht

1) Schlözer in seiner Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen Seite 208. 266.
Quartalschrift Band VI. 24. in der Note.

2) Eder de initiis — — pag. 172.
Schlözer 549.
Quartalschrift V. 96.

die beschwerlichen bergigten Wege über die westnördliche Grenze, sondern die bequemere über die westsüdliche, an dem Marosch-Fluße herauf; so betraten sie ja eben diese westliche Grenze des ihnen angewiesenen Bodens zuerst. Sollte da die schöne Ebene des Brodtfeldes, mit den durch dasselbe dem Marosch zufließenden Bächen, die zur Anlegung von Weingärten nicht unvortheilhaft gelegenen nahen Berge, die Nähe eines schiffbaren Flußes, die milde Lufttemperatur so wenig Anziehendes für sie gehabt haben, daß sie nur flüchtig hier vorüber geeilt wären, um tiefer im Lande sich anzusiedeln?

3. Soll das nur 4 Meilen von Város entfernte Mühlbach um 50 Jahre früher gegründet worden sein, als ob diese beiden Oerter durch hohe Berge, oder undurchdringliche Wälder getrennt oder die Lage des Ersteren minder vortheilhaft gewesen wäre

4. Muß Város 1224 wo dieses Namens zuerst in dem bekannten Privilegium gedacht wird, schon einen beträchtlichen Umfang gehabt haben, welchem er vielleicht auch diesen ungarischen Namen verdankt. Zu welchem er in der kurzen Zeit von 24 Jahren schwerlich gelangte.

Aus alle diesem läßt sich schließen: daß Város noch vor 1200, ja vielleicht noch vor Mediasch, Mühlbach, Klausenburg und Reußmarkt gegründet worden. Das eigentliche Erbauungsjahr läßt sich aber nun ebenso wenig, wie bei den übrigen hier genannten Ortschaften mit Gewißheit angeben. Genug, es fällt in das 12te Jahrhundert, und die noch von Geysa dem 2ten einberufenen und zur sogenannten Hermannstädter Kolonie gehörenden Deutschen waren die Erbauer.

Nach der Angabe in der Quartalschrift V. 196 soll ein altes Schreiben aus dem 12ten Jahrhundert in Cöln vorgefunden worden sein, welches von einem neuen Koloni en aus Siebenbürgen an einen dasigen Freund gerichtet war, worin unter anderm angeführt wird: daß die 800 Cöln'schen Familien glücklich in Siebenbürgen angelangt und mit ihrer neuen Lage so zufrieden wären

daß sie wünschten, es möchten ihnen bald Mehrere nachfolgen. Wenn hiemit nun der Umstand verglichen wird, daß die Gründer von Város, den in demselben erbauten Tempel dem heiligen Ambrosius weiheten, welcher im 4ten Jahrhundert ein berühmter Erz-Bischof in Mailand war, und vielleicht unter den Cölnern mehrere Verehrer fand, weil er aus dieser Gegend gebürtig war; so könnte man hieraus folgern, daß die Gründer dieses Ortes, so wie auch seines Tempels, zu den obigen 800 ausgewanderten Cöln'schen Familien gehört hatten.

Sei es nun, ob diese oder eine andere deutsche Kolonie sich hier ansiedelte, so geschah dieses wahrscheinlich noch in der 2ten Hälfte des 12ten Jahrhunderts und zwar an dem Platze wo auch jetzt Bros steht 1).

Die erste Anlage dieses Ortes mag besonders in Hinsicht der Hauptgassen und des Marktplatzes, von der gegenwärtigen, nur in Bezug auf ihre Ausdehnung abgewichen sein. Da man besonders an dem, an der östlichen Grenze vorbeifließenden, sogenannten Betzbach außerhalb dem jetzigen Orte — Spuren von Mauern findet, welche schließen lassen: das ältere Vàros habe sich bis dahin ausgedehnt. Freilich könnte man sich darüber wundern, daß der Marktplatz an das östliche Ende des Ortes angelegt wurde; allein es befindet sich hier eben der höchste Punkt eines sanft ablaufenden Hügels, und weiter westlich befand sich vielleicht damals schon der ziemlich ausgebreitete Wald — jetzt Valye genannt — welcher sich noch im vorigen Jahrhundert bis ganz in die Nähe von Bros ausdehnte. Auch wollten sie wegen des hier statt findenden Mangels an Trinkwasser, sich wahrscheinlich nicht zu weit

1) Einige wollen zwar behaupten: dieser Ort habe sich in der Nähe des jetzigen walachischen Dorfes Orestyora, unweit Szereka befunden, weil da noch Spuren von starken Mauern sichtbar sind. Diese mögen aber noch römischen Ursprungs sein, da sie in demselben Thale sich befinden, welches zu den römischen Ruinen auf dem Berge Muntschel führt.

von dem durchfließenden Bröser und vorüberfließenden Betzbache entfernen.

Ringmauern mag dieser Ort nie gehabt haben, obgleich dieselben zu Anfang des 18ten Jahrhunderts Lorenz Pekri während des sogenannten Kurutzenkrieges, soll haben zerstören lassen, da jetzt nicht einmal Spuren davon vorhanden sind. Wolfg. Bethlen in seiner historia de reb. Tran. V. 217 nennt diesen Ort zu Anfange des 17ten Jahrhunderts „oppidum immunitum." Wären diese Ringmauern vielleicht durch die frühern kriegerischen Unruhen zerstört und in der Folge wieder aufgebaut worden, so würden jetzt hievon — wie gesagt — wenigstens noch einige Ueberreste sichtbar sein.

Diesen neuen Pflanzort nannten die Deutschen, nach dem sich erwählten Schutzpatronen Ambrosius, Broos 1); die Ungarn Anfangs Város, späterhin, zum Unterschiede von andern ähnlichen Oertern, Szászváros. Die lateinische Benennung war zuerst — wie die bekannte Urkunde von 1224 und die über die alte Zunft-Einrichtung von 1376 2) beweisen, Város und auch Villa St. Ambrosii 3) später dann Saxobánya 4) und Saxopolis 5). 6).

1) Dieser Ableitung nach, ist die Schreibart Broos unrichtig.
2) Schlözer 37.
3) Derselbe 566.
4) Bonfin 612, in der Ausgabe von 1606 in föl.
5) W. Bethlen V. 217.
6) Bald nach Város wurde auch dem, nur eine Stunde östlich von derselben gelegene zweite Ort, Rams oder Ramps (jetzt Romosz) und in der Folge Beerendorf (jetzt Berény), Elsterndorf (Szereka) und Kastendorf (Kászto) von Deutschen gegründet. Denselben folgte bis gegen Ende des 15ten Jahrhunderts die Gründung der Bezirksorte: Brodtdorf (Kenyér) Kudsir, Rumessel (auf dem Ramser Gebiet) Tordás, Sebeshely und Balomir. Die übrigen, gegenwärtig zu diesem Bezirke gehörigen romänischen Dörfer, Vyniere und Sibot (Ober- und unt Unter-Broddorf) Vajde (auch auf dem Ramser Gebiet, hieß Anfangs Ujfalu), Perkász, Bentzens, Gyalmár und Piskinz sind erst vom Ende des 15ten Jahrhunderts herwärts, nach und nach erbaut worden.

Sehen wir auf die günstige Lage desselben und auf den Gewerbfleiß seiner Bewohner, welchen die früher schon angeführte Urkunde von 1376 über die Zunft-Einrichtung in Hermannstadt, Schäßburg und Mühlbach in welche sie mit eingeschlossen wurden 1) an den Tag legt; so mag dieser schon durch seine Lage begünstigte Ort schon bald nach seiner Gründung an Umfang immer mehr zugenommen haben. Zu welcher Höhe hätte er sich unter den übrigen gleichzeitigen deutschen Wohnplätzen Siebenbürgens erheben können; wenn er in den Fortschritten seiner Industrie nicht auch zu verschiedenen malen durch feindliche Ueberfälle gestört worden wäre? Obgleich diese, im Verhältniß der Drangsale so mancher andern bewohnten Plätze unsers Vaterlandes sehr unbedeutend waren. Wer weiß aber ob sich außer denselben nicht, auch noch bedeutende Feuersbrünste und andere Wohlstandsvernichter beigesellten? Wovon wir freilig keine näheren Daten erhalten konnten; indem durch die spätern Zerstörungen dieses Ortes auch alle seine geschichtlichen Aufzeichnungen verloren gingen.

So viel sich aber aus andern noch vorhandenen geschichtlichen Daten schließen läßt, so mag dieser, sich noch kaum zu einigem Flor erhobene Pflanzort, durch die verwüstenden Durchzüge der Tartaren 1241 und 1242 2) gleichfalls nicht unbedeutend gelitten haben. Da dieser rohe Schwarm in zwei Haufen unser Land, nach Ungarn sich begebend, durchkreuzte, und von da rückkehrend, so manche prächtige Oerter, darunter auch Weißenburg, verheerte und mehrere Strecken Siebenbürgens in eine traurige Einöde verwandelte.

Beinahe zwei Jahrhunderte hindurch befand sich nun dieses äußerste Ende des Sachsenlandes so ziemlich im wohlthätigen Genuße des Friedens, indessen verschiedene andere Gegenden desselben

1) Schlözer 37. — — infra scriptas constitutiones pro singulis fraternitatibus mechanicorum in Cibinio, castro Schetz, Mühlenbach et Varosio.
2) Ederi Observ. ad hist. Trans. Felmeri 18.

so manche kriegerischen Einfälle erdulden mußten. Während welcher Zeitperiode eben der Gewerbfleiß in Bros so bedeutende Fortschritte machte, wie bereits durch die obige, in diese Periode fallende Urkunde angeführt wurde. Jetzt war es auch, wo der dem heil. Ambrosius geweihte Tempel mit einem, für die damaligen Zeiten, durch 5 Thürme in der Ringmauer und Wassergräben, ziemlich befestigten Kastell umgeben, und der Ort gegen Osten und Norden vergrößert wurde.

Nun drang aber auf Befehl des Sultans, Amurath II. Mezeth Pascha 1438 bei dem Eisernthor-Paß mit einer sehr großen Macht in unser Land ein, plünderte Mühlbach aus, schritt verheerend bis in das Burzenland vorwärts und schleppte eine große Menge der armen Deutschen als türkische Sklaven mit sich 1) Zwei Jahre später drang derselbe Feind abermals bei dem nämlichen Passe in Siebenbürgen verwüstend ein 2) wo er durch den großen Helden Johann Corvin bei Sz. Imre eine gänzliche Niederlage erlitt. Hiedurch höchst erbittert schickte der Sultan schon im folgenden Jahr, auf demselben Wege, den Schach Abedin oder Begler Begi, mit 80000 Mann in unser Vaterland, um die erlittene Schmach zu rächen. Johann ging dem Feinde nur mit 15000 Mann an den Eisernthor-Paß entgegen, und kehrte abermals als Sieger zurück 3). Durch diese verheerenden Durchzüge der Türken und die Hülfe, welche auch die Bewohner dieses Bezirkes, bei diesen nach einander folgenden Kriegen leisteten, mußten natürlich auch Bros und seine Umgebung sehr viel leiden. Hiezu kam noch, daß sie — aus unbekannten Ursachen — vom National-Körper losgerissen und der Gerichtsbarkeit des angren-

1) Haners k. Siebenbürgen 186.
Felmer 120.

2) Benkö Trans. 1. 177—180. wo auch die Schlacht bei St. Imre umständlich beschrieben wird.
Quartalschrift 1. 35.

3) Benkö 180. Quartalschrift 1. 36.

zenden Comitates einverleibt wurden. Unter dieser fremden Obrigkeit erlitten sie abermals mehrere Drangsale, daher sie bei dem Könige Mathias über Bedrückungen klagten, und denselben veranlaßten, sie 1459, durch ein eigenes Restitutions Instrument wieder dem Hermannstädter Comes, als ihrem rechtmäßigen Richter zu unterwerfen. 1).

Die bisher so Bedrängten, hätten durch diese Wiedererlangung ihrer alten Freiheit und den rückgekehrten Frieden, nun wieder zu einigem Flor gelangen können, allein die so schnell auf einander gefolgten Drangsale hatten ihre Kräfte gelähmt. Ein großer Theil ihrer Wohnplätze war zerstört, viele Hunderte ihrer Mitbrüder waren als Vertheidiger des Vaterlandes gefallen, Andre in die Sklaverei geschleppt worden, oder während der fremden Herrschaft ausgewandert. Unverdrossen mögen indessen die wenigen Uebriggebliebenen sich wieder emporzuarbeiten gestrebt haben. Doch nur zu bald sahen sie sich von neuen Gefahren, von noch größeren Drangsalen umgeben.

Durch ein kühneres Unternehmen wollte der Despot Asiens, sich, für die durch Ungarns Krieger nach einander schimpflich erlittenen Niederlagen, rächen und sandte daher ein zahlloses Heer, unter der Anführung des Ali-Begj nach Siebenbürgen. Mit der größten Wuth drang es ganz unvermuthet, im October 1479, abermals beim Eisernthor-Passe herein, und setzte unaufhaltsam seine gräulichen Verwüstungen bis Weissenburg fort. Bathori, der damalige Woiwode unsers Landes, raffte, auf Befehl des Königs, eilends ein kleines Heer von Ungarn, Sachsen und Walachen — größtentheils aus dieser Gegend — zusammen, und verfolgte den wüthenden Feind in der Entfernung. Kinisi, der Temeswarer Ban, sollte mit einem andern Heere ihm zu Hülfe eilen und dem Feinde in den Rücken zu kommen trachten. Unbekannt war dem Anführer der Türken daß Bathori ihm bereits auf dem Fuße nachfolge, da

1) Haner 211.

erfuhr er durch seine Kundschafter, daß die siebenbürgischen Truppen bereits bei Bros stünden. Sogleich kehrte er von Weißenburg zurück, um mit seiner Uebermacht dieses kleine Heer — dessen Anführer nun nicht mehr der von ihnen so sehr gefürchtete Johann Corvin war — gänzlich zu vernichten.

Den 13ten October trafen beide Heere mit gleicher Kampflust auf dem Brodtfelde zusammen. Noch rauchten in der Umgegend die Wohnplätze der Deutschen, mit der höchsten Erbitterung im Herzen erbaten sich diese den ersten Angriff der Feinde. Bathori gewährte ihre Bitte. Mit der größten Wuth drangen sie in den Haufen der schlagfertigten Muselmänner, Georg Hecht (Czukás) Bürgermeister von Hermannstadt, war ihr Anführer 1). So heldenmüthig sie aber fochten, so bedeutend die Anzahl der durch ihre Schwerter Gefallenen war; so mußten sie dennoch der Uebermacht weichen. Theils niedergehauen, theils vom Feinde in den Marosch hineingedrängt, starben sie hier den Tod fürs Vaterland. Nur wenige von ihnen entkamen, darunter auch ihr Anführer Hecht. Mit gleicher Heftigkeit fielen nun die Ungarn und Walachen auf den siegenden Feind ein, bis gegen Abend mit gleicher Tapferkeit fechtend, allein seine Kräfte waren auch den ihrigen überlegen, auch sie mußten weichen und noch immer blieb Kinisi mit seinen Hülfstruppen aus. Schon glaubten die Türken Sieger zu sein, da wurden sie ganz unvermuthet von Kinisi mit seiner schwarzen Legion, mit der größten Heftigkeit, im Rücken angegriffen. Die besiegten Bathor'schen Truppen ermannten sich, und von beiden Seiten mit gleicher Herzhaftigkeit verfolgt war nun bald der gänzliche Sieg auf der Seite der Siebenbürger, welchen sie aber theuer genug mit 10000 Gefallenen bezahlen mußten. Von Seiten der Türken sollen aber über 30000 an diesem Tage auf dem Schlachtfelde geblieben sein, die Uebrigen wurden größten-

1) Quartalschrift II. 167.
Eder de initiis — — 122.

theils auf der Flucht niedergemacht. Zum Andenken dieser Schlacht wurde in der Folge auf diesem Platze, an der Landstraße ein Denkmal errichtet. Entschieden war nun der Sieg, das feindliche Heer beinahe gänzlich aufgerieben und die Ruhe für Siebenbürgen wieder hergestellt, allein der Broser Bezirk war hiedurch der meisten seiner noch übrigen wehrhaften Männer beraubt und ihre Wohnplätze stark zerstört worden. Am meisten hatte dabei Bros, noch vor der Schlacht bei dem wüthenden Durchzuge des Feindes gelitten. Tordas, Kastendorf, Beerendorf, Elsterndorf, Brodtdorf wurden wahrscheinlich auch damals ganz zerstört. Weniger mag Rams, Kudsir, Rummessel und Sebeshely gelitten haben, da der Feind die drei Ersteren mehr nur einzeln auf seiner Flucht berühren konnte und das letztgenannte durch seine entferntere Lage vor den Verheerungen der Türken geschützt wurde.

So kann man also annehmen: daß mit dieser Schlacht die Deutschen in Bros, wenn gleich nicht gänzlich erloschen, dennoch von ihrer frühern Anzahl und ihrem Flor so sehr herabsanken; daß man mit Recht, mit 1479 in der Geschichte von Bros eine neue Periode beginnen kann.

Nun entsteht die Frage: Blieb Bros so zerstört? Und wenn dieses nicht der Fall war, wann und durch wen wurde dieser Ort wieder aufgebaut?

Könnte man einer, von den Broser Ungarn im Jahre 1714, bei der sächsischen Universität eingereichten Klage-Schrift, über die Störung ihres bisherigen guten Einverständnißes mit ihren sächsischen Mitbewohnern, worin dieselben zugleich anführen, daß sie in diesen von allen Bewohnern verlassenen Ort, aus dem benachbarten Temesvarer Banat 1509, mit Einwilligung des Landesherren eingewandert wären, Glauben beimessen; so müßte dieser Hauptort bis zum obigen Jahr wüst gestanden, und also von den eingewanderten Ungarn wieder aufgebaut worden sein. Allein mit dieser Angabe stehen einige im Hermannstädter National-Archiv befindliche Documente ganz im Wiederspruch.

Im Jahre 1491 schreibt nämlich der siebenbürgische Woiwode Stephan Bathori, einen Befehl an die Szászvároser 1). In demselben Jahr stellt der König Vladislaus den hier befindlichen Sachsen und Ungarn ein Unions-Instrument aus 2). Im Jahre 1493 berichtet der hiesige Königsrichter Stephan Kroner mit seinen Geschwornen (jurati cives) dem Hermannstädter Magistrat: daß drei Stuhlsdörfer den vorgeschriebenen Zins nicht zahlen wollten. 3)

Aus diesen Documenten leuchtet nun deutlich hervor, daß Bros nach jener Schlacht nicht ganz von Bewohnern entblößt war, ja fortwährend seinen eigenen Magistrat hatte und daß damals schon zwischen den hier anwesenden Sachsen sich auch Ungarn befanden, deren Anzahl, wenn jenes Einwanderungsjahr 1509 gegründet ist, dann nur bedeutend vermehrt wurde. Dadurch geschah es auch, daß sie als die Mehrzahl, das durch die Verwüstungen der Türken stark beschädigte Kirchengebäude, besonders den rückwärtigen Theil sammt dem Thurm, welcher früher von den Verehrern des h. Ambrosius erbaut worden war, nun mit ihren noch übrigen deutschen katholischen Glaubensgenossen herstellten. Diesen aber, nachdem dieselben zur Augsb. Conf. übergetreten waren, zu ihrem Gottesdienst, die geräumige Sakristey dieses Tempels einräumten, welche in der Folge 1622 und 1720 bei der Zunahme der lutherischen Gemeinde, von derselben als Bethaus zweimal erweitert wurde. Der Thurm mit seinem Geläute, mit 2 kleinen Glocken — wozu lange nachher noch ein Glöckel hinzukam — welche beide nur $10^1/_2$ Ctr. enthielten und aus dem, im

1) Szászváros et ejus pertinentiae jurisdictioni septem sedium saxonicalium parere, et in medium ipsarum census solvere debeant Nat. Archiv Nr. 501.

2) Nat. Archiv Nr. 654.

3) Quod Kudsir, Rumessel et Sebeshely census cum provincialibus solvere nollent, sed quinquagesimas potius praestare — — Nat. Archiv Nr. 524 und 544.

stark beschädigten alten Thurm vorgefundenen Metall der früheren Glocken, mit den vereinten Kräften beider Nationen wieder umgegossen wurden, benützten die Ungarn und Deutschen gemeinschaftlich, bis zur späteren Erbauung ihrer abgesonderten Thürme und zwar so, daß ihre Glöckner wochenweise abwechselnd den Dienst für beide Ecclesien verrichteten.

Diese beiden Nationen benöthigten aber zur Betreibung ihrer Landwirthschaft nun auch Hüter ihrer Felder und ihres Viehes auf den Weideplätzen, Knechte und Meirer, als Gehilfen bei ihren Garten- und Feldarbeiten, wozu die gewerbtreibenden Mitbewohner sich nicht herbeilassen wollten; daher sahen sie sich genöthigt zu diesen Diensten und Hilfeleistungen Individuen aus den angrenzenden romänischen Dörfern anzuwerben. Welche nach mehrjährigen Diensten, bei ihrer Genügsamkeit, sich hier, durch die Erbauung eines eigenen Häuschens ansäßig zu machen trachteten, indessen ihre bisherigen Dienststellen mit andern, aus der Nachbarschaft aquirirten romänischen Individuen wieder ersetzt, und dadurch Veranlassung zur Ansiedlung von einer immer mehr zunehmenden Anzahl von betriebsamen Romänen gegeben wurde. Diese neuen Mitbewohner erbaueten sich in der Folge ein eigenes Gotteshaus, auf einen vom Publikum erhaltenen Platz, welches bei dem Uebertritt einiger ihrer Glaubensgenossen, zu der griechisch-katholischen Kirche, noch mit einem zweiten vermehrt wurde. In beiden Kirchen fungirte je ein Geistlicher, wo dem an der ersten Kirche dienenden, zu Anfang dieses Jahrhunderts noch ein Zweiter, mit der Würde eines Dechanten, vorgesetzt ward. —

Die Geistlichen welche beiden Nationen dienten so lange sie zur römisch-katholischen Kirche sich bekannten, waren, bis zur Trennung nach der Reformation: ein Pleban, mit dem ganzen Zehntbesitz vom Broser Gebiet, und seine beiden Gehilfen, der erste und zweite Altarist, welche Namen beide bis in das 17te Jahrhundert beibehielten — Ersterer als der Aeltere, mit dem ganzen Zehntbesitze von seinen näher gelegenen Filialen Kastendorf (Kászto)

und Perkász, und der Jüngere, mit dem ganzen Zehntbesitz der beiden entfernteren Filialen, Beeren- und Elsterndorf (Berény und Szereká). Welche von diesen 3 Geistlichen aber, nun bei der Trennung nach der Reformation, der einen oder der andern Nation dienten, ist unbekannt, wohl aber, daß der hiesige Pleban, Mathias Ramaschi — zu der auch in Siebenbürgen eingedrungenen Glaubenslehre Luthers, mit solchem Eifer übertrat, daß derselbe den 17ten Mai 1536, als der erste protestantische Pfarrer in unserm Vaterlande, zum Stadtpfarrer nach Hermannstadt berufen wurde, wo er ein ebenso eifriger Beförderer des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses war 1). Da nun das Helvetische Glaubensbekenntniß, zu welchem auch die ungarischen Bewohner von Bros in der Folge übertraten, erst nach 1554 in Siebenbürgen Eingang fand 2), und der hiesige Pleban von jeher Besitzer des Broser Zehntens war, so war also dieser Zehnten vor 1536, in den Händen der deutschen Geistlichen.

Wer hier, als evang.-lutherischer Geistlicher Ramaschis erster Nachfolger war, und welchen Zehnden derselbe genossen ist unbekannt und nur so viel gewiß, daß Leonhard Uncius oder Unch 3) 1581, nicht als der Besitzer vom bisherigen Zehnten des Plebans, sondern von 2 Dörfern also als Altarist, hier Pfarrer der Sachsen war, in welchem Besitz ihn die hiesigen Arianer stören wollten weßwegen der Fürst, Sigismund Bathori, dem Hermannstädter Königsrichter befiehlt: diese Sache zu untersuchen und den Beeinträchtigten wieder in seine Rechte einzusetzen 4). Damals waren also

1) Joh. Seiverts Nachrichten über die sächsischen Stadtpfarrer in Hermannstadt.
2) Allgemeine Kirchenzeitung von 1842 Nr. 10.
3) Joh. Seiverts Nachrichten Siebb. Gelehrten Seite 455.
4) Prudentes — — Leonhard Uncius Pastor Saxopolitanus, poeta noster, significavit nobis se in munere et officio suo a quibusdam ejus oppidi civibus, et potissimum illis, qui sectam Fransisci Davidis sequerentur, turbari, utpote qui nunc inscio ipso pastore (Ludovico) decimas duorum pagorum pro suo arbitro aliis distribuissent — — — Quare mandamus vobis ut statim Saxopolim descendere — — — — Datum Albae Juliae 22. die Aug. 1581.
Nat. Archiv Nr. 1181.

hier auch Arianer, deren Geistlicher Ludwig hieß. Vor ihm oder mit ihm zugleich war 1580 Thomas Kis (ein Reformirter) in Bros Pleban und hatte später zu seinen Nachfolgern: den Math. Fabritius Pisothi, dann den Johann Rettegi, den Basilius Buzás Ketskemeti etc. — — 2), welchem dann in dieser Würde bis auf die gegenwärtigen Zeiten immer reformirte Geistliche, mit dem Zehntbesitz vom Broser Gebiet, folgten. Dieser ihnen laut Andreanischem Privilegium gebührende ganze Zehntbesitz, wurde ihnen aber durch das hiesige Publikum, laut Verträgen, vor den jedesmaligen Präsentationen dieser Geistlichen, gegen eine Vergütung von fl. 100, von Anfang des 17ten Jahrhunderts, bis zur Hälfte des folgenden, beträchtlich geschmälert 3). Dazu fiel auch von den katholischen Glaubensgenossen, in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, laut Allhst. Entscheidung ihr Zehntantheil an das hiesige Franziskaner-Kloster 4). Wohin zu Anfange des 18ten Jahrhunderts ein Graf Haller, für die später angesiedelten Katholiken — indem die früheren Alle zu den beiden protestantischen Kirchen übergetreten waren — eine neue Kirche, nebst einer anstoßenden Pfarrers-Wohnung bauen ließ 5), welche dann 1730

2) Auszüge des Andreas Gunesch, Pfarrers in Kelnek vom Jahre 1697, aus dem Unterwälder Capitular-Archiv für die damalige Broser Capitular-Verbrüderung herausgezogen, worin für dieses Capitel sich mehrere Daten befinden. Seite 4. 14 und 17.
3) Archiv des vereinigten protestantischen Broser Kapitels, unter den wichtigen Schriften, wo auch der unter Andreas Vásárhely geflossene und gewonnene Prozeß dieser Zehntverkürzung enthalten ist.
4) In demselben Archiv, unter den Prozeß-Acten, das hiesige Franziskaner-Kloster betreffend.
5) Laut einer alten Inschrift in dieser Kirche.

auf zwei, durch das hiesiege Publikum gekaufte Hofstellen 1) noch mehr erweitert und in das gegenwärtige Kloster, mit einem Vorsteher, einem Prediger und einem Laienbruder verwandelt wurde. Ob die beiden Altaristen im 16ten Jahrhundert katholische, lutherische oder reformirte Geistliche waren; ist unbekannt, indem das Augsburgische Glaubensbekenntniß erst 1545 auf der Synode in Mediasch einstimmig angenommen wurde 2) und das Helvetische — wie bereits schon angeführt wurde — nur 1554 in unserm Vaterlande Eingang fand. Nur vom Anfang des 17ten Jahrhunderts herwärts haben wir sichere Nachrichten: daß der erste Altarist, der lutherische Geistliche in Bros war 3), wobei die Benennung des Plebans zugleich in die des 1. reformirten Pfarrers überging, wie es auch noch gegenwärtig ist. Dem lutherischen Pfarrer wurde wahrscheinlich schon zu Anfang des 17ten Jahrhunderts noch ein Kaplan beigegeben, indem das Unterwälder Capitular-Protokoll eines Broser Predigers, Simon Orendi, erwähnt, welcher 1657 zum Pfarrer nach Kleinpold befördert wurde, welcher als Besoldung — wie gegenwärtig — den 10ten Theil von allen Zehnteinkünften seines Pfarrers erhielt.

Erwägen wir die im Unterwälder Capitular-Archiv vorfindige Nachricht über die 1582 vom Fürsten Stephan Bathori, an die protestantischen Geistlichen dieses Stuhls abgeforderte außerordentliche Beisteuer von Dr. 1., von jedem in diesem Jahr erhaltenen Zehntfruchthaufen, so finden wir, daß

Math. Fabritius	von	1985	Haufen	U. fl.	19	„ 85	Dr.
Johannes, Altarist	„	700	„	„	7	„ —	
Michael „	„	700	„	„	7	„ —	
Valentin in Tordas	„	500	„	„	5	„ —	
Franziscus in Romosz	„	990	„	„	9	„ 90	„

1) Laut Document in obigem Archiv unter Prozeß-Acten Nr. 74.
2) Quartalschrift 1. 384.
3) Auszüge des Andr. Gunesch S. 17. und Kirchen Matrikel der A. C. V. in Bros Band 1.

zahlten 1), woraus zugleich das damalige Fruchtzehnt-Quantum dieser Geistlichen ersichtlich ist.

Diese 5 Amtsbrüder bilden ein eigenes Capitel unter ihrem Dechanten, welchen sie sich abwechselnd von einer oder der andern Confession erwählen, das Unterwälder, als ihr Ober-Capitel anerkennen (daher auch bei jeder Candidation bei Pfarrerswahlen, bei beiden Confessionen, auch 2 geistliche Candidatoren aus diesem Ober-Capitel müssen zugezogen werden) und insgesammt unter dem Superintendenten A. C. V. stehen, mit Ausschluß der religiösen Gebräuche bei den Reformirten. In welchem guten Einverständniß dieses vereinigte Capitel von jeher stand, beweist ihr sinnreiches altes Amtssiegel. Unten 5 Fruchtähren aus einer Wurzel hervorgewachsen, darüber zwei festverschlungene Hände, und oben — das Sinnbild des h. Geistes — eine schwebende Taube, mit der Umschrift: **Sigillum Vener. Capit. Saxop.**

Auch besitzen hier die 3 recipirten Kirchen seit 1785 eine gemeinschaftliche Mühle mit 3 Gängen, welche der hiesige Bierbrauer Gottfried Kirchner 1770 am obern Ende von Bros, unter der Bedingung 15jähriger freier Nutznießung, bauen ließ, um dieselbe dann, mit Bewilligung des Publikums an die katholische, lutherische und reformirte Kirche zur gemeinschaftlichen Benützung abzutreten 2).

Was die hiesigen Schulanstalten anbelangt, so befand sich laut eines Schreibens des Stephan Bathori, von 1572 eine gemeinschaftliche Schule in der Nähe der Kirche, im Kastel welches hiedurch stark beschädigt wurde 3), und wegen hierüber geführter häufiger Klagen einging. In der Folge wurde auf Veranlassung des Fürsten Rakotzi I. außerhalb dem Kastell, an dem Orte des

1) Auszüge von Gunesch S. 10.
2) Broser Magistratual-Protokoll vom Jahre 1781.
3) Nat. Archiv Nr. 1013.

gegenwärtigen neuen noch unausgefertigten reformirten Gymnasiums, mit der Fronte gegen Abend, eine neue reformirte Schule erbaut und im Laufe der Zeit durch verschiedene Wohlthäter noch mehr erweitert. Dieselbe erhielt als ersten Lehrer und Vorsteher einen Rektor, dessen Würde später zum Professor erhoben ward, dem noch einige absolvirte Studenten zu Gehilfen beigegeben wurden. In der Neuzeit wurde durch eine Fundation des Grafen Sigismund Kuhn, noch die Anstellung eines zweiten Professors an dieser Lehranstalt veranlaßt; so daß an diesem Gymnasium bis 1847, wo der Bau eines größeren Schulgebäudes in Angriff genommen wurde, die auch aus der Umgegend sich hieher begebenden Knaben und Jünglinge, mit Hilfe von 6 Studenten, als Klassenlehrer, bis zu den höheren philosophischen Wissenschaften hier konnten vorbereitet werden. Noch vor dem unter Rakotzi dem 1ten errichteten Schulgebäude, erbaueten — wahrscheinlich bald — nach Aufhebung der obenangeführten gemeinschaftlichen Schule die Reformirten und Lutheraner zwei nebeneinander stehende kleine Schulgebäude, am gegenwärtigen Platze an der Landstraße, jedes mit einem Cantor, als Lehrer. Als aber die bereits erwähnte größere reformirte Schule durch Rakotzi gegründet und dieselbe 1663 noch mit dem Zehnten von Sebeshely durch Apafi I. dotirt wurde 1), so ward die kleine frühere Schule nur zum Unterricht der Mädchen verwendet. Die Schule der Lutheraner aber erhielt, nach unsern Kirchenrechnungen — deren älteste von 1720 anfängt — und unsern Consistorial-Protokollen, erst 1730 noch einen Rector, als zweiten Lehrer für die Knaben, 1773 für die kleineren Knaben einen Collaborator, welcher zugleich auch die Glöckner-Dienste übernahm und 1838 noch einen Conrector als Lehrer für die neu errichtete zweite Knaben-Classe, indem der Cantor seit der Einsetzung des Rectors sich nun ausschließlich mit dem Unterrichte der Mädchen beschäftigte. Mit der Zunahme der Lehrer wurde auch das Schulgebäude zweimal vergrößert und 183 bei der früheren Rectorwohnung noch erhöhet. Hinzu kam auch noch 1777 durch Tausch, eine angrenzende abgesonderte Wohnung für den Organisten.

1) Collationales des Fürsten Apafi I., vom 25. September 1663 über die der Szászvároser ungrischen orthodoxen Schule verliehenen Zehnten von Sebeshely, worin der Fürst zugleich erkennet daß dieser Zehnten nie dem Fiscus gehört habe.

Als in dem vorigen Jahrhunderte, nach den Ausweisen der Kirchenrechnungen, beinahe jeder aus dieser Gemeinde hinscheidende Familienvater, an seine Kirche ein kleines Vermächtniß, seinen Kräften nach, zu hinterlassen trachtete, so war es dieser Ecclesie auch möglich, aus ihrer Kirchencasse, von Zeit zu Zeit, geschickte Jünglinge armer Eltern, aus ihrer Mitte, als Alumnen auf dem hiesigen reformirten Gymnasium und von da dann auf der Hermannstädter Schule ausbilden zu lassen. Jetzt wo diese Bildungsanstalt in eine Gewerbs- und Grammatical-Schule umgewandelt wurde, muß die weitere Ausbildung der lutherischen Jünglinge, mit bedeutenden Kosten der Eltern in Mühlbach oder Hermannstadt fortgesetzt werden.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde in der Nähe des Klosters eine katholische Normalschule erbauet und dabei ein Lehrer angestellt, welche 1840, weiter östlich, durch eine neu aufgebaute Größere ersetzt ward. Jede dieser obigen 3 Schulen erhielt, laut Gubl.-Decret von 1772, gleichen Antheil an der an den Wochenmärkten einkommenden Brennholz-Mauth, woran seit 1848 auch die hiesige griechisch nicht unirte Schule, welche erst zu Anfang dieses Jahrhunderts, bei ihrer Kirche errichtet ward, Antheil nimmt.

Blicken wir auf die politischen Verhältniße von Bros und betrachten dabei zunächst sein Amtssiegel, ein pyramidenmäßiger dreieckiger Grenzstein, an welchem in einem Kranze das Hermannstädter Wappen befestigt ist, so scheint dieses sehr alte Siegel noch die westliche Grenze von der Hermannstädter Colonie andeuten zu

wollen. Sollte es die spätere Grenze des ganzen Sachsenlandes bezeichnen, so mußten an der Stelle der zwei Schwerdter, die drei Seeblätter stehen. Die neben der Pyramide befindlichen 13 Punkte, sollen die Anzahl der früheren Stuhlsdörfer andeuten und sind, so wie auch die beiden oben schwebenden Engel und die nebenstehenden 2 Bäume bestimmt erst später in dieses Siegel aufgenommen wo.den 1). Betrachten wir ferner das schon früher angeführte Unions-Instrument des Königs Vladislaus von 1491, den ämtlichen Bericht des hiesigen Königsrichters Stephan Kroner, von 1493, den Befehl des Stephan Bathori von 1572, daß in Bros ebenso viele Sachsen als Ungarn in den Magistrat und Communität gewählt werden sollten 2), so ergiebt sich hieraus: daß schon damals hier ein Senat und eine Communität die Gesetze der Sachsen handhabte und für die öffentliche Wohlfahrt des Ortes, so wie des ganzen Stuhles Sorge trugen, welche aus Ungarn und Sachsen bestanden, deren Anzahl dem Befehl des Fürsten gemäß bei beiden Körperschaften gleich sein sollte. In wie weit nun das fürstliche Mandat in der Folge beobachtet wurde, läßt sich mit Bestimmtheit nicht ermitteln, in dem Verzeichniß der Königsrichter, als den Vorstehern dieses Senates, erscheinen in der langen Reihe von Jahren, von 1440 bis 1848 nur neun Sachsen mit dieser Würde bekleidet. Ob der Mangel an Litteraten unter ihnen, oder die Mehrzahl der Reformirten hieran Ursache war, verschweigt uns die Vergangenheit; in der neueren Zeit (d. h. bis zum Jahre 1848) wurde bei Besetzung der hiesigen 3 Cardinal-Beamten, des Königsrichters, Stuhlsrichters und Polizeidirectors, sowie auch der 6 Senatoren und 40 Communitäts-Mitgliedern, unter den verschiedenen Religionen ein richtigeres Verhältniß beobachtet.

1) Dieses Siegel wurde 1703 erneuert, indem das alte verloren gegangen war. Broser Archiv Nr. 53.
2) Nat. Archiv Nr. 1012.

Lassen wir ferner die allmählige Zunahme dieses Marktes, so wie auch die widrigen Schicksale desselben, von jener Schlacht bis auf unsere Tage, vor unserm Blicke vorüberziehen; so finden wir: daß die durch die Türken zerstörten Gebäude hier von ihren früheren Bewohnern und den neuen Ankömmlingen gemeinschaftlich wieder hergestellt und in der Folge auch noch durch Neue vermehrt wurden.

Die ältesten Gassen dieses Ortes sind: Ein Theil der zum Hauptplatze führenden Landstraße, die Schuster- und Himmelsberg-Gasse 1), welche Letztere zu den ganz in der Nähe sich befindenden Weingärten führt, deren höchste Bergkuppe, mit einer sehr schönen Aussicht, auch jetzt noch auf deutsch und romänisch, Holump — vielleicht von Olymp, der Himmelsberg — und auf ungarisch Várhely — Schloßberg — genannt wird. Es wurden da nur vor wenigen Jahren noch Stücke von römischen Opfergefäßen und einem Mauerwerk gefunden, welches darauf hinzudeuten scheint, daß dieser Berg vielleicht schon den Römern bekannt war. Das wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts erbaute Kastell, mit einem innern Flächenraum von 2030 Quadrat-Klaftern hatte in seiner 2 Klafter hohen Ringmauer 5 Thürme, bei dem Haupteingang eine starke halbrunde Bastion mit einem starken Fallgitter und einer Zugbrücke über den, das ganze Kastell umgebenden, Wassergraben. In diesen Ringmauern stand die in gothischem Styl erbaute Kirche des heiligen Ambrosius, ein Schulgebäude und das Rathhaus. Dieses Kastell bot den Bewohnern dieses Ortes, in den bedrängten Zeiten der öftern feindlichen Ueberfälle, eine sichere Schutzwehre dar, besonders im Jahre 1520 bei den Verheerungen unter Soliman II. 2); ebenso im

1) Der Name der ersteren Gasse deutet auf die Vielen, noch in den ältesten Zeiten hier wohnenden Schuster, welche in dem früher angeführten Zunftprivilegium von 1379, welches 1496 abermals bestättiget wurde, wahrscheinlich mit inbegriffen waren.
2) Benignis Unterhaltungen II. 217.
Miles Würgengel S. 12.

Jahre 1603, wo der hiesige Königsrichter Michael Deak und zwei Geschworne, die Verweigerung der Aufnahme der Basta'ischen Truppen in ihr Kastell, aus Furcht es möchten mit ihnen auch die anwesenden feindlichen Tataren mit eindringen, auf Basta's Befehl mit dem Leben büßen mußten 1); ferner bei den Einfällen der Türken und Tataren, im Juni 1663 2); während der Rakotzi'schen Unruhen, dem sogenannten Kurutzenkriege, von 1703 — 1711 3), wo mehrmals die hiesigen Bewohner in diesem Kastell Schutz suchen mußten. Durch ihre wackere Vertheidigung hinter diesen Mauern — wobei auch die herzhaften Frauen, mit Angießung der heranstürmenden Feinde, mit siedendem Wasser, oft thätige Hilfe leisteten — hatte dieses Kastell aber öfters so gelitten, daß es bedeutenderer Ausbesserungen bedurfte. In den friedlichen Zeiten unter Oestreichs weiser Regierung, wo man dieses Vertheidigungsortes nicht mehr benöthigte, ließ man das durch die Zeit zerstörte unausgebessert. Der Burggraben wurde zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts zu Hofstellen ausgetheilt, das sehr baufällige Rathhaus — rechts neben dem Eingang in das Kastell — verlassen und in der Folge abgetragen, die Rathssitzungen aber, sammt dem Archiv in gemiethete Privathäuser verlegt, bis das Publikum hiezu auf dem Marktplatze 1817, sich von einem Privatmann ein eigenes Gebäude um 4000 fl. Conv. Mz. — nach dem damaligen Curs, wo 1 Gulden Papiergeld 20 kr. Cv. Mz. betrug — erkaufte. Die Gefangenen blieben aber bis 1827 in dem, noch im vorigen Jahrhundert, links neben dem Eingang abgesondert erbauten Arrest. Daß das gegenwärtige Publik-Archiv

1) Wolfgang Bethlen V. 217—223.
Lebrecht Fürsten I. 319 und 371.
2) Dieselben II. 302.
3) Broser Capitular-Archiv Nr. 267.
Grundverfassung der Sachsen in Siebg. S. 176.
Provinzialblätter V. 92.

von ältern Urkunden so sehr entblößt ist, darf man bei so vielen Umsiedelungen und der bekannten früheren Sorglosigkeit auf solche Documente, welche jeder Beamte nach Hause tragen durfte, ohne daß Jemand für die Rückstellung derselben Sorge trug, sich gar nicht wundern. Gegenwärtig stehen von diesem Kastell noch die 5 baufälligen Thürme — wovon 2 besser erhaltene an Privaten vermiethet wurden — und die eben so baufälligen Ringmauern mit der Bastion. In der Mitte desselben ragen jetzt hervor: die zur Hälfte alte, zur Hälfte aber sammt dem anstoßenden Thurme von 1840—1843 neu aufgebaute reformirte Kirche und die von 1820—1823 neu erbaute lutherische Kirche, mit ihrem von 1839—1842 neu errichteten Thurm.

Daß die Erweiterung und Verschönerung dieses Ortes in dieser Periode, bis beinahe zur Hälfte des 18ten Jahrhunderts nur äußerst schwache Fortschritte machen konnten, beweisen außer den bereits angeführten feindlichen Einfällen, noch folgende widrige Einwirkungen. Aus einer Urkunde vom König Ferdinand, vom Jahre 1553 1) ist ersichtlich, daß Bros in den vorhergehenden Jahren durch Krieg und eine Feuersbrunst sehr stark gelitten habe, weßhalb die Bewohner um Nachlaß eines Aufschlages von fl. 1300 bitten und auch erhalten. Aus einem Bericht des hiesigen Magistrats an die Nations-Universität vom Jahre 1605 2) erfahren wir, daß dieser Ort durch Feuer, Schwerdt und Hunger abermals sehr viel gelitten habe und mehrere seiner Bewohner zur Flucht genöthigt worden seien, wobei auch das Kastell stark beschädigt worden. Diese traurige Zeitperiode gab wahrscheinlich auch zur Verpfändung der beiden Stuhlsdörfer Kudsir und Felkenyér, für fl: 4000, Veranlassung, über deren erst 1617 erfolgte

1) Nat. Archiv Nr. 682 und Broser Archiv Nr. 18.
2) „ „ „ 56.
Wolfgang Bethlen V. 458.
Lebrechts Fürsten. 1. 371.

Auslösung, der Fürst Gabriel Bethlen, den hiesigen Magistrat quittirte 1). Wie sehr dieser Ort auch zu Anfang des 18t=n Jahrhunderts während der Rakotzi'schen Unruhen, durch die grauenhaften Verheerungen der Kurutzen bedrängt wurde, beweisen auch mehrere im Broser Capitular=Archiv vorfindigen Daten, nach welchen auch der damalige Pleban seine verwüstete Parochie und mit ihm auch mehrere seiner Gemeinde=Glieder ihre ausgeplünderten und zerstörten Wohnungen auf einige Zeit verlassen und in die Walachei fliehen mußten. Zu allen diesen Drangsalen kamen noch die vielen Gelderpressungen zur Türkensteuer und ähnliche Erpressungen und bedeutende mehrmalige Naturalienlieferungen an die deutschen Truppen, während des Uebertritts unsers Landes an die östreichische Regierung; so daß die Schuldenlast der Broser um diese Zeit auf fl. 16300 angewachsen war 2). Kaum hatte sich durch innere Ruhe und Verbesserung der früheren starken Steuerbedrückungen auch dieser Ort einigermaßen erholt, so brach gegen Ende des Jahres 1737 unversehens bei Hermannstadt die Pest aus, welche im folgenden Jahre auch in Bros so stark wüthete, daß nur von der hiesigen kleinen lutherischen Gemeinde 49 Personen binnen 3 Monaten ein Raub dieser Seuche wurden 3). Zur Beförderung der Briefpost wurde zu dieser Zeit eine Hütte, weit außerhalb dem Orte errichtet. Daß es noch 1740 hier sehr viele baufällige Wohngebäude gab, ersieht man aus einer damals bei der Universität geführten Klage der hiesigen Sachsen, über zu starke Bebürdungen bei Einquartirungen, in ihre wenigeren bessern Wohnungen 4).

1) Nat. Archiv Nr. 239.
2) Grundverfassung S. 170—188.
Provinzialblätter V. 109.
3) Kirchenmatrikel der Broser A. C. V. Band 1. S. 131.
4) Altes Consistorial=Protokoll der A. C. V.

In dem 18ten Jahrhundert, besonders in der zweiten Hälfte desselben wurde nun dieser Ort bedeutend vergrößert, durch Verlängerung der Gasse, die Landstraße, durch die Anlegung mehrerer Nebengassen, der romänischen Vorstädte, zweier Mühlen zu den beiden früher schon vorhandenen und der beiden romänischen Kirchen. Besonders gewann dieser Ort bei der 1775, unter der Aufsicht des Hofraths v. Seeberg, aus Kärnthen und Oberösterreich eingewanderten Deutschen, wovon über 300 Köpfe sich in Romosz, Alvintz und Großpold ansiedelten, 40 Familien aber hier verblieben 1), worunter sich geschickte Maurer, Zimmerleute, Tischler und Schlosser, auch fleißige Feldbauer befanden.

Vermöge Hofentscheidung von 1819 wurde an die, in den Jahren 1813—1816 bei dem sächsischen Jägerkorps vor dem Feinde gedienten 22 Bröser Bürgerssöhne — darunter 9 Sachsen — Plätze zu Hofstellen an dem nördlichen Ende des Ortes, an der Landstraße ausgetheilt, mit der Bedingung auf dieselben binnen 6 Jahren Wohnhäuser von solidem Material aufzubauen 2), wodurch die Jägergasse entstanden ist. Nach mündlichen Ueberlieferungen alter Vorfahren, waren die früheren hiesigen Parterr=Gebäude noch größtentheils, zwar mit Bachsteinen gemauert, aber mit Stroh gedeckt, mit kleinen Fenstern, durch welche das Tageslicht meist nur durch eine Blasenhaut matt durchschimmerte, die Thüren nur mit hölzernen Riegeln versehen. Nur die Wohnungen der Wohlhabenderen zeichneten sich durch Schindeldächer, mit gegen die Gasse verzierten Giebeln, gläsernen Fenstern und eiserne einfache Thürschnallen aus. Bemerkenswerth ist, daß die in der zweiten Hälfte des vorigen und auch noch zu Anfang dieses Jahrhunderts erbauten Privatgebäude, zwar mit Schindeln eingedeckt, aber größten=

1) Altes Consistorial=Protokoll S. 76—83 wo auch die vielen allhst. angeordneten Begünstigungen für diese Einwanderer vorkommen.
2) Hofdecret vom 16ten October 1819.

theils nur aus ungebrannten Mauerziegeln, mit Halbgiebeln aufgeführt wurden, da doch der Kalk und das Brennholz gar nicht kostspielig waren, wahrscheinlich fehlte es an guten Ziegelbrennern. Nur erst in der neueren Zeit wurden wieder solidere Wohngebäude, von gebrannten Mauerziegeln, mit Kalk-Mörtel und ohne Halbgiebel, sondern mit stark hervorspringenden Dächern gegen die Gasse — freilich noch immer nur größtentheils mit Schiessen eingedeckt — und mit größeren Fenstern gebauet. Besonders aber seit 20 Jahren herwärts hat sich Bros durch das nacheinander erfolgte Aufbauen, theils ganz neuer, theils nur durch ein Stockwerk erhöhter 47, mitunter sehr artiger Wohngebäude, ohne die vielen größern und kleinern, äußern und innern Verbesserungen und Verschönerungen derselben, so wie auch durch die Planirung und Pflasterung des Haupt-Marktes und eines Theils der Landstraße, bis zum alten Kastell herab, so verschönert; daß wer noch vor 15 Jahren, hauptsächlich den hiesigen Marktplatz, mit seinem kleinen Häuschen und den vielen hölzernen Buden sah, denselben kaum mehr erkennen kann. Da aber nun ein so vielseitiges und so schnell aufeinander folgendes Bauen immer einen gewissen innern Wohlstand verräth, — indem hier höchst selten Jemand mit fremdem Gelde bauet — so kann dieses nur die hier fortschreitende Industrie und die rasche Gewerbsthätigkeit beurkunden; indem der größte Theil der hiesigen Bürger zum Gewerbstande gehört, welche, selbst wenn sie ein Publik-Amt bekleiden, oder zu einem gewissen Wohlstand fortgeschritten sind, es dennoch nicht unter ihrer Würde finden ihr nährendes Gewerbe weiter fortzutreiben. Mehrere Zünfte sind zwar auch hier mit Meistern überfüllt, so zählte z. B. 1847 die Tschismenmacherzunft 97, die Schwarzgerber 45, die Kirschner 24, die Schneider 22, die Leinweber 21, die Riemer 16, die Tischler 12 und die Hutmacher 10 Meister. Demohngeachtet kann hier Jeder fortkommen, der fleißig und mit Ueberlegung in seinem Gewerbe fortarbeitet. Neben ihrem Gewerbe suchen nun freilich Mehrere auch noch durch Nebenspeculationen, besonders mit

Wein, ihren Wohlstand zu erhöhen. Ihre Felder lassen die Meisten von ihnen durch die vielen hier ansäßigen Romänen anbauen, welche im Verein mit Einigen von den wohlhabenden Sachsen, Ungarn und den 1846 eingewanderten Würtembergern 1), auf diesem großen und fruchtbaren Gebiet (Hottar) vielen Weitzen und Kukurutz, weniger Roggen, Kartoffeln, Hafer und ein wenig Hanf erzeugen. Der Weinbau ist nur unbedeutend und gehört hier mehr nur zum Vergnügen, als zum Nutzen. Uebrigens wohnten hier 1847 in 712 Privatgebäuden zusammen 876 Familienväter — possessionirte und unpossessionirte — und 119 Wittwen. Davon waren Familienväter: 68 katholisch, 136 lutherisch, 127 reformirt, 95 unirt und 450 disunirte. Wittwen: 27 katholisch, 32 lutherisch, 20 reformirt, 7 unirt und 33 disunirt. Zu dem bereits angeführten öffentlichen und vorzüglicheren Privatgebäuden gehören noch: das noch im vorigen Jahrhundert erbaute und vor wenigen Jahren erneuerte Kommandantenhaus, die Wohnungen der 4 protestantischen Geistlichen, wovon die der beiden Reformirten in der Neuzeit gänzlich umgebaut und erweitert wurden, das Pfaffenhuber'sche Bräuhaus — wo aber für das Recht Bier zu bräuen dem Publikum ein jährlicher Pacht gezahlt werden muß — mit einem großen Tanzsaal und das D. Lészai'sche schöne Gebäude an der Ecke des Marktplatzes, in dessen oberem Stockwerke sich gegenwärtig die Löbl. Finanz-Bezirk-Direction eingerichtet hat. Zu diesen vorzüglichen Bauten kann man mit Recht auch noch die 1847, am uniern Ende des Ortes, durch einen eingewanderten Schweitzer neu erbauete schöne Maschinen-Beutelmühle mit 4 Gängen, mit welcher auch eine Sägemühle verbunden ist, hinzählen. —

---

1) Von den 58 sich hier angesiedelten Familien sind bis 1848 15 wieder nach Würtemberg zurückgekehrt, 8 tiefer in das Land gewandert und 11 Familien, durch das ungewohnte Klima und die veränderte Lebensart theils gänzlich, theils nur die Familienväter ausgestorben.

Die Aufzeichnung der Denkwürdigkeiten, welche seit 1848 bis auf die gegenwärtige Zeit hier noch Platz gewinnen könnten, wollen wir, als für Geschichtschreiber noch nicht gehörig geregelt, der Zukunft überlassen.

A Bálkány-felkelés Kunyadurezjében.

A Kriegsarchiv kiadásában megjelent „Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen" (Geschichte des Kämpfe Österreichs.) c. mű szerint:

Déva. Blockade durch die Rebellen, Ende 1703 bis September 1704. VII. Köt. 202. l. — Belagerung und Einnahme durch die Kaiserlichen, 5. November 1705 bis 22. Februar 1706. VIII. Köt. 412. — Von den Rebellen blockirt, durch Obrist Tige entsetzt. IX. Köt. 310. l.

Baron Johann Carl Tige Obrist belagert Déva, VIII. Köt. 412. l. Im Gefechte (vom 3. Juni 1706) bei Alsó-Lúbaj 415. l. Versprengt eine Schaar Károlyi's bei Kerezsúr, 447. l.

Höchsmann Johann: Die Commandirenden Siebenbürgens, in den Jahren 1704 – 1705. Zur Geschichte der Rakoczyschen Revolution.

Nedgyes, 1877. 64 l.

32

IV. 1088.

Országos levéltár.

Buda, 1898. VIII./27.

Mi Nemes Hunyad Vármeggyei Zeykfalvi Zeyk
Lăpliș, Poklisai Brázovai András, Brázovai Péter és
Brázovai Ferenc, negyan poklitai Osztrovgi István, deputa
Nagy János, szentpéterfalvi Kenda Mátyás és Kenda
Gáspár mindnyájan Nemes Kerületek: Recognoscimus
per presentes, quod in hoc anno presenti 1703 die
22 mensis May midőn volnánk említett Nemes Hunyad
Vármeggyében Tekintetes Nemzetes Szacsali Szacsali
András uram Ő Kegyelme szactali nemes házánál, meg-
emlékezvén negyan Szactali András uram Ő Kegyelme
maga halandóságáról, ép elmével maga jobb akaratja
szerént tőn mielöttünk ibyen megállandó és meg mától
hatatlan finalis testamentaria dispositiot: Megirt
Hunyad Vármeggyében fekvő Tekintetes Nemzetes
ifjabbik Fej Mihály uramot fogadá fiának és negyan
Hunyad Vármeggyében Kaczokvidékin szabadon levő
nemes udvarhelyát, ott való szacsali jobagát, Csoppján,
szentpéterfalván, Alsó fehéren segyeb minden nevével
nevezendő helyeken levő" possidit, jobagait, örökségeit
tipul cum cunctis suis utilitatibus et pertinentiis quibus-
-libet de iure et ab antiquo ad eandem tentis et possessis
vel bono modo comparatis sövös jobbagyait, kik varnak feljebb
említett Hunyad Vármeggyében és Kaczokvidékin s lehetnek
máshutt is azon jobagaihoz tartozandok, feleségekkel, mostani
és ezután leketö gyermekeikkel, posteritásokkal és minden
javaikkal hagyá, tőle és transferálá irt szactali András uram
mielöttünk említett ifjabbik Fej Mihály uramnak és Ő kegyelme
ket azon levő possessionalitásinak s legatariusainak, jure perpetuo
et irrevocabiliter ilyen conditionval, hogy a medrig lésendő szentpéterfalvi
ölteti Ő Kegyelmét, édes feleségét Nemzetes Csomaközi Mária
asszonyt, a zálogos és pénzen vett jobágból ne exturbáltassék, hanem
özvegyet birhassa pacifice, decedalván penig az említett asszony Ő kegyelme
redealjon ismét azon zálogos és acquirált jobág declarált Fej Mihály
uramra és posteritásira legatariusaira, ugymindazon által hogy a szacsa-
li András uram közelebb levő atyjafiait tartozzék, a mennyi pénzben lépen

1

azon jobbágy telkeben: ist Fuj Mihály uram és két ág postero-
-tái és legatarioi arvalat arvatyafiait a jobbágyból ex conten-
-tálni. Ha penig (ezt Isten messze halasztion) ist Fuj Mihály
uramnak halála történnék s posteritási nem lennének s
vagy nem maradnának: vagy is ne maradjanak azon declarált
jobbágok, jobbagyok és bonusnok más idegenekre hanem
szálljanak és maradjanak említett Fuj Mihály uram egyéb
testvér atyjafiaira puji Fuj János, Fuj Miklós és András
uramékra. — Mely testamentaria dispositio mielöttünk
eperint menvén végben, istud meg fide nostra mediante
per praesentes, melyet kerünk irásával és szokott pecsétünkkel
megerösitettünk. Datum in Szucsal, anno, die loco que ut
supra notatis

Eidem qui supra

Fejér László (p.h)

Brázovai András (p.h)

Brázovai Péter (p.h)

Brázovai Ferenc (p.h)

Ostrovzi István (p.h)

Nagy János (p.h)

Kenda Mátyás (p.h)

Kenda Gáspár. (p.h.)

Eredeti, kéri veres pecsettel megpecsetelve.

Lemásolta Mäsarhelyt 1902. februar 26. Romanszky
Fanár

Leopold 1803. december

Iten végrendeletet megerösitette

14. en

Aradi Pál peben 1809. dec. 16. ir Simon Mihály nut Bestbe
a Pudáéval való dolgban és a Clevnányi jópággyel
Aradi Pál veje Simon Gábor meghalt, maradott egy fia
Simon Mihály és egy leánya Simon Mária — Ura Simon Gábor
Simon Jánosnak lehetett apja mert irja Aradi hogy Simon Jánossal
megfogjál folytatni pivességet t.i. hogy egy devatugnot elvégezzen ki
az Ö — Aradi — nevére az örscsével való peres ügyben, az atyja bonumi
vól és az anyja pereseményeiről
1710 nov. 24 ismét ir olah Bretty[illegible]ről Simon Mihálynak Bestbe
a Paczali András jópágát bírja Lanost néhai Paczali Máty és leányi
Tibold Baly a Balog Máténé Paczali Zuzu, ki most Fiák Kapitányné
ez a Rus Kapitányhoz menvén férjhez ő bírja a Paczali András
jópágát. A feleleje is végen meghalt
Jgaz dolog a mostoha atyam, néhai Pudafáros per defectum mey
Sérte volt L. Apafi Mihály fejedelem ő a Paczali András jópágát
de nem fogta statuálhatni magát, mivel mindeddig nem appre
hendálhatta az Ötsém Puda Andrást és Miklós. A paczali jópág
pedig leányágat nem illeti. Paczali Mátyás is in vivis desertálta
jószágát tovább Aradi pod a Paczali András birtokát terjedelmet
Paczalon, pent Péteren és Csopéján —
Ifjabb Puj Mihálynénes Erdélyben, Haromszéken, az ahire
ott megházasodott. Ötön vannak egy testvérek:
Puj János, ez meghalt, felesége maradott és gyermeki;
Puj Mihály, ez Kegyelmed adosa.
Puj Miklos
Puj András és
Puj Zoldirár és két leány:
Puj Kalára Brázovai Andrásné, meghalt, gyermekei maradtak
Puj Ilona Nagy Jánosné
Atyai jópág leány ágat nem illet.
Atyjok neve Puj Miklos, az anyjok neve Csonakos Kalára
Az atyai jópág van Pujon, Farkas Patakán;
Az anyja " " olah Brettyén, kovacsján[illegible] Jánes-án, fo? és
Paczalon és Paczellát nemi jobbagyaikkal Puj Mihálynak, nem
tudatik, mivel mindeddig osztatlanok. —

Ppj Mihály 1702. jul. 25. 600 Rfrtot kért Solton
10/0 Mamotra egy erdő dístalvi Simon Mihálytól,
kiadott Bécsben az Erdélyi udvari Cancellariánál
kolgált mint Lajstromzó s 1713. jött vissza Erdélybe
mint kormányszéki belső titkos tanácsos. Ppj
Mihály nem tőlcsplette le adósságát 10 év alatt,
kamatot sem fizetett, Simon beperelte s a vége
lajtás 1713. megtörtent, Ppj jobbagyokkal elégítette
ki követelését s így került az eredeti végrendelet
Simon Mihály kezébe, s az ő levelei vel együtt hozzám

i. q. s.

Kiegészítésül a Ppj családhoz.

Ppj Miklós
h. Csolnakosi Klára

Ppj. János | Mihály, | Miklós, András, | Boldizsár | Klára (Brassai András né) | Ilona (Nagy Farkas né)

A mellékelt lapon levő Szaszvali, Buda Ppj-tag családok
ra nézve nemü világositás található. és nemileg kiegészíti
heto a Nagy Jánosnál és Nyíthe Ödön könyvében levő
adatokat.

Béc, 1703 okt. 18. — #. Lipót császár privilégiuma, melyel Kanizsát és a kanizsai széket, ~~ired~~ az elmúlt török háborúban tett hű szolgálataiért, a katonai benállásolás, és szedetés, javai kötelezettsége alól felmenti.

(Német eredetije pergamenten, a pécs-gyeleni nagyurbéri levéltárában.)

Nagy-Szeben, 1703 dec. 17.— A guberniumi edictumra, melyel Szászváros ej vélke népét a császári inségre inti, melly a Kuruczokkal érintkeznek, hanem még Kegyelmek is dolgoznak. A hütlen fatvak tudosságát, kivétel nélkül tüzzel, vas-sal büntetni fenyegeti.

(Eredetije a szász gyüleni nagyobbni levéltárában.)

Nagy-Szeben, 1704 jan. 30.

Ratio sedis saxonicalis Szászváros a die 1 Novembris A. 1702 usque ad ultimum Octobris A. 1703, per dominum Generalem Crisbai expedita.

Búzát Kötelet volt adni: a téli félére 416, a nyárira 415 Köblöt, és adott tényleg a Pálfi, az Ulfeld és Steinville-féle eredetnek öt allodiumnal 783 Köblöt 1 pontot; maradt tehát tartozás: cub 47 öl 3.

Zabot Kötelet volt adni a téli félére 666 Köblöt, és adott tényleg az Ulfeld, Steinville és Rabutin-féle eredetnek 1702 okt., 1703 május és október havában cub.: 1600 öl 1, tehát cub. 934 öl 1 többet.

Kénát Kötelet volt adni a téli félére 238 szekérrel és tényleg adott az Ulfeld-féle eredetnek 625 szekérrel 158 pontkal, tehát 387 szekérrel és 158 pontkal többet.

Adó fejében Kötelet volt fizetni: ¼ évre 2323 Rfl., mely egy ¼ évre 2323 Rfl. Országos rendes adóban 5394·40 Kr. Rendkívüli adóban Rfl. 2697·20. Afelmaradt 47/3 Köböl búzáért 2 Rfl. val 95·20, összesen: Rfl. 12833·30. Ki fizetett tényleg: az Ulfeld, Steinville és Pálfi-féle eredetnek, valamint Kovács Tamásnak és a hadipénztárnak, s a szebeni sóadóellátó dolgozóknak Rfl. 7345·22, mely összegbe beszámíttatott köblei ½ Rfl. val számítva a zabtöbbletek és 2 forintkal számítva szekerét a kénatöbbletek.

(Kredetije dr. Auslachen Albert gyűjteményében.)

Nagy-Szeben, 1704 febr. 25.— Nalácai gubernium tiltó assignatio-ja a szászvárosiaktól a téli szállások fuvartáraira fizetendő 500 frtnyi maradékról.

(Eredetije a szász egyetem magyarországi levéltárában.)

Nagy-Szeben, 1704 aug. 2.

A kir. gubernium ej az erdéj. országgyülés tiltakozása Rákóczi Ferenc fejedelemmé választása ellen.

Latin eredetijét (fordításával a szövegben) közölte Ziegler as „Archiv" ij f. VIII. köt. 269/271. lapjain.

Eredetije a város egyetemi szebeni levéltárában Nro 53/1704. alatt, 83 kisebb pecsétjével és aláírásával.

Ladislaus Ecik, abbas. com. Hunyad.
György Bocz János, deputatus Szászváros. } kinek facsimiléje megjelenendő? –

Megjelelek még ezek: Nalácsi Lajos és András, Kendeffi Gáspár, Szalánci György, Barcsai Mihály, Tsiák Benjamin, –

Déva, 1704 aug. 29.

Csáki András a fejedelemhez.

Méltóságos Ur nékem ~~érdemem~~ felett — való nagy jó uram!

Kegyelmed leveleit alázatosan vettem, conlinentiajokat értvén, a mi illeti az ür, Tósika Gábor uram kegyelmed nékem hozott levelét, úgy beszélgettem az ür Tósika Gábor urammal ő kegyelmével, hogy most — mihelyt ismét egy ostromot teszek, vagy az előtt, vagy utáu Tósika Zsigmond uram jöjjön fel ide az vár alá és azon benn való eggyelmásai, ha parolát a vetheti a comendanst, neem bánom, rajtam is el nem múlik; de ez a Németh comendans igen igen achtlen, durva, kegyetlen ember, nehezen vethetni ölet olyanra, kiváll, hogy már egy néhányszor erőltettem az várau 13. német kiszökött, tegnap ejczaka is kiszökött, a strázsa mesterek; egy kötelen kicreszkedvén a kötél elszakadt le-creszkedése közbe", mert ha el neem szakadt volna a kötelek úgy 13. man[neem] jöttek volna ki. A levelek ken ~~uram~~ neem ~~kegyelmed~~ (kusuljon) uram kegyelmed remül is, mert Belényes felé expediáltam bizonyos emberek által, mihelyt válasza érkezik uram kegyelmed Belényesi kapidány Szappan Istuán ür által expediálodvan, arra a dolgot, mindgyárt ludovisi ván el küldöm uram kegyelmednek a levelekel. A nyergeket a mi illeti abban kegyelmed meg nem fogyatkozik mongam [rosz]tul küldtem rajok, az ür Borcsai Mariskám uram észre veeie ezen dolgot maga megfizeti értek s mihelyt elkészülnek, mindgyárt elküldöm uram kegyelmednek.

Ezek után Istennek oltalmába ajánlvan uram az kegyelmed életét, maradok

Kegyelmod alázatos, köteles kész szolgája

Déva vára császár kapujából
29. augusti 704.

Tsaki András mp.

Külczim: Méltóságos uramnak, Tekintetes mennyei Radvanszki János uramnak, méltóságos választott fejedelmünk, erdélyi delegatus plenipotentiarius belső tanácsi ur hiveinek, nemes Zólyom vármegyének érdemes főkapitányainak, nagy jó uramnak ő kegyelmének alázatosan.

A czímzett irásával: Exhibitae in castris ad Szamosfalva die 8 septembris 1704.

(Eredetije sajátkezű aláírással és Csáki. András. köriratú czimeres gyürüs-pecsétjével lezárva.
Thaly Kálmán gyüjteményében.—

Gróf Kemény József: Die familie Csáki de Déva. Az „Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde" 17
régi folyama II. köt. (Kronstadt, 1856) 86. lapján.

A család Biharból költözött ide Dévára, a hol 1690-ben Csáki András élt, kinek két dévai vagyonát, t. i. két szőlőt, Kerdéj főhadparancsnoka: a bádeni herceg rendeletére 20-ban akkori, dévaer Verpflegs-Commissair lefoglalta. Ezek volt Rákóczinak is, a mikor 1717 jan. 25-én a Nagy-Szebenben tartott országgyűlésen mint rebellist elítélték. *) Mint emigrans, Törökországban halt meg.—

*) Ld. az országgyűlés irományait.

Fiáki András
.9

Déva, 1704 aug. 29. kelétt.—

Ferdinand r. Zieglauer történelmének 223/4. lapjáról:

Rabutin gróf az 1704 szept. 11-12-iki veresegyházi utolsó ütközetben 600 gyalogot és 4 ágyút hozatván Lebenből, vissavette Vác-Szob mellett Pelly Lőrinc seregét, és szept. 14-én ért a váci 7 hónap óta ostromolt Déva vára alá, melynek felvidéki őrségére és ellenni ej lőszerrel látta el. Az őrség annyira ki volt merülve, t. már nak ülve sildbakolt! Fellenső kerületi vére, de meg az emberek babonájára, t. egy kápláu felesége 3 napra Rabutin megérkezése előtt látomása volt, egy fényes őrcsex női alakja lebeg meg álmában, jelezvén t. pár nap mulva megszabadulnak, a mit annyi el is mondott a vársparancsnoknak. *)

*) Megkeresni a jelentés eredetijét a Kriegsarchivban.-

Teremiláborban 1704 decz. 15.

Vai László jelentése a fejedelemhez.

Egy Dragulyj nevű ráczliszt jelenté pa~~szt~~nak, az mely Groduiájáig mulatta volt naopyságod cselédjéhez Déva mellett való fahídakaan leopen, az oda való udvarbiró nem akarta, hogy Ő kegyelmes uram most is Sárkányj kardával kárayan dicsérelesen viselte magát, kardnagya is elesett, Másiul is végre mehet akgod. Érdemes pilez ember ~~volt~~) ha Nagodnak is ugy lelszik. (: Isten ne adja, hogy Nagod mélósága ellen szólanék:) hacsak ideig is nem kénne diisputalni; az mint hallatik Havasalföldéből is készülnek hozzá. Szinte most irtunk Gyürki úrannak, a mennyiben lehet siessen. Ugy hallatik, az mely postások megjöttek, azoktul: készül Generalis Rabutin, hi tudja erre e, vagy Déva felé csap. Ugy ujják Déva Isten jóvoltából nemsokára a kézbenkerül.

Jegyzet. Ez a rác (vagy oláh) Drágoly ezeres-kapitány igen vitéz és oly állandó hive vala Rákóczinak, hogy 1711-ben bujdorásába is követte őt, és a fejedelemtől ajándékul, hogy Péter vagy huszárezredévé lön.

Th. K.

(Eredetije: Thaly Kálmán gyüjteményében.)

1705 jun. 20. Földvári Ferencz és Galaeri Hermya Zsuzsa subscriptionis dispositiók alatt Oláhországban Tergovistyed nevü faluban kelt contractualis bél arról, hogy ugy Puj czikkek balanson bró Denyünestyiek is illiutza ittasár nevett alatt biró két pusztaörökségeit appertinentiajokkal együtt Buda andrásnak zálogban veti 15 aranyban tallérban.

A Buda-Ivanc levéltárában.

Ex 1803. ben kivett levéltárból.

98. VII/i.

Kőrös-Sebes, 1705 nov. 15. – Fábika Dániel értesíti a szászvárosiakat, hogy ő, Kapitánnak fog (vásárával) átmenni Vármontalbon, hívatlan vivén Sérvára, ő rendeli, hogy öltözetekben tartozzanak szamára kérjen.

(Iratedje a város egyetemes magyarsebeni levéltárában.)

Szegedről, 1706 febr. 1.– A gubernium rendeletet a kémváros-
iaknak, hogy Rabutin generális számára 200 pintet és 1 hor-
dó ó, 4 hordó új bort tartsanak készen belőlük.

(Közölte a városi egyetem magyarjai levéltárában.)

Marosvás-árkely 1707 április 7.

Nos Franciscus II. Dei gratia sacri Romani imperii et Transylvaniae princeps Rákóczi, partium regni Hungariae dominus et siculorum comes, pro libertate confoederatorum regni Hungariae statuum, nec non Munkácsyensis et Makoviczensis dux, perpetuus comes de Sáros, dominus Hereditarius in Sárospatak, Tokaj, Regécz, Ecsed, Somlyó, Ledniczke, Szérencs, Jónok etc.

Universis et singulis exercituum nostrorum generalibus campi marschallis eorundemque locum tenentis, generali vigiliarum prefectis, brigadeiris, nec non militiae nostrae tam equestris, quam pedestris, ordinis regiminum colonellis, vice colonellis, capitanaeis, ductoribus, ceterisque officialibus et militibus nostris, pregariis, cunctis item, aliis, quorum nimirum interest, aut interibit, infidelitate constitutis, salutem et principalis gratiae nostrae propensionem; aliis vero extra regnum positis condecentia officia nostra.

Passusunk exhibeáló tiszteletes Jeney Sámuel dévai esperest x négyen engedelmünkből

Pöröskországba, onnan Zlavasal-
földe cselédi látogatásra
fordúlván, igyekezik azon,
hogy őket ezen országunk-
ban általköltözhesse. Paran-
csoljuk azért, fenn megirt
lovas és gyalog hadi tisz-
teinknek s directiojok alatt
levő közhadainknak, ismervén
igaz járatbeli személynek
lenni, mindenütt bocsássák
s bocsáttassák békévelés szaba-
dason, mind menetele s mind
visszajövetele alkalmatossá-
gával, úgy vele leendő cselédi és
javait is kemény büntetés inca-
sioja alatt nem móddal megh-
háborítani, annyival inkább
károsítani semmiben is. Az szom-
széd országbéli renderet penig, az
kolott az említett csapatok megfor-
dúl, jó szomszédságunknak követ-
tére szerentven requirálgyuk,
mutassák hozzá olyj alkalma-
tosságokat, melyre mi is amaz
idejében requirálhassunk. Secus
non facturi, praesentis per lectis
exhibendi restituti. Datum
in opido Marosvásárhely, die
septima mensis aprilis anno milesimo
septingentesimo septimo.

Paulus Rávay mpr.
Franciscus Aszalay mpr.

F. Rákóczi mpr. [illegible]

(a fejedelem pecsétje nyomát még állapítani lehet a viaszon.)

Segesvár 1707. május 19.

Az marosvásárhelyi portusi rationisták alázatos projectumi.

1. Minthogy felséges urunk dispositiojából az portusnak Dobránál is fel kell állittatni, a mint régen fejedelmek idejében volt, de az mostani időhöz képest szükséges praesidiumnál bizonyos militiának oda rendelleni, mivel a tólvaradjai, sohmosi és aradi pászok s némelek excursiojától nem subsistálhatna pszou. kivül is pszou vidék mind puszta nagy a Dobrai lakósok sem mernek atthon lakni.

Resolutio. Ad primum. Méltóságos generalis commendans uri atyánkfia erről elégséges képen fog providiálni.

2. Harcem ha a Tömösvári basával accordálna nagyságtok, hogy Dobrán alól egy mejfoldnyire állitatnék fel a török földén ezen portus Szelcsova nevü foltikan, az kolatt az emberek is atthon laknak.

R. Determinative specificálvan kegyelmes urunk ő felsége a só kiszállitására Dobrál, annak válloznj nem lehet.

3. Mikor penig hajókkal szállitatnak le a sók a Marosan Dévánál szükséges jó kikiröknek lenni, mivel a bla[illegible]da egy mejfoldnyire vagyon Dévától Kis-Borcsán, a Maros penig Dévától egy ágyulövésnyi. Tavaly is a tömösvári basa számára szállitandó sók nagy impediállák ágyúkkal a dévai várból, hogy alig szallitthathattam le, azonban ha kikirök nem lészenek, a gyalog a várból excurválvan éppen a Maros partjáról lövöldözhet az hajókban.

Jegyzet: A Posaházi Pál rationista által irt „projectum" hét pontja közül [melyekre a „resolutiót" a fejedelem udvari titkára Pongrácz György pedig megjira megtízszörözött a levél élén közölt napon] csupán a fenti három vonatkozik Hunyadmegyére.

Érvelése: Hadj[illegible]

Beregszászi tábor, 1707 okt. 7. — Rabutin felszólítja a császáriakat, hogy két előkelőt küldjenek hozzá a foglyokkal együtt.

(Eredetije a cs. és kir. udvari és állami levéltárában.)

[1707 november hó]

Felséges erdélyi fejedelem
nékem természet szerint való nagy jó kegyelmes úram!

Alázatosan jelentem felségednek az elmúlt napok-
ban Rabutin az német ellenséggel az Körösön
hír nélkül irrumpalván az aradi ráczság
vélletemül ráütvén Hunyadvármegyére majd
minden részeiben pervadálván, a nemesek kö-
zül, a kik hirtelen megnyomhatták kik levágott
kik pedig len rabságra vitték el, nemehjiünk
pedig len úgy mint a nemességnek jobb része
hirtelen az Törökország felől való passusokra,
erdőkre kikapván, ámbár Törökországra akar-
ván magunkat, cselédunkkel együtt recipiálni az Karánsebesi Török Főtisztnek jobb
gyalog jancsárokat küldvén a passusra,
senkik indifferenter nem akarnak bebocsá-
tani valamedig minden szikértől egy-egy
tallért, egy-egy marhától egy-egy máriást,
magunk személyétől egy-egy aranyat nem
nem adtunk, melyre való nézve ezek: úgy-
mint Tekintetes nemzetes malomvizi Ken-
deffi Mihály, Kenderesi Gábor, Mak-
rai István urak, Klopotivai Pogány
János, nemes Hunyadvármegye Főbírája,
Dobóhyi István notáriusa, Nándra Izsák,
Nándra Gáspár, Nándra Mózes, Pogány
Gáspár és Pogány Mihály, csulai Csulay
János, és Csulai Imre, Csulay Gábor,
ifjabb és idősb Csulay György, Csulay
István, Csulay Péter, Csulay László, Csu-
lay Mátyás és Csulay Gáspár, demsusi
Bokosnicsai Gergely Pál és Bokosnicsai
Mátyás, paklisai Brazovai András és
Péter, Zaikányi 22 egyházi nemes emberek

nagyan klapotivai ..... egyházi úgy Lancsa János
nevű Lármagy, ki is az Hunyadi várak Blog
várdászjáu, minthegy hatvanad magával, más
zászlók alól való több szegény legényekkel együtt
megadván a törökneк az fejébe magirkadók*
az, ellenség előtt Törökországra recipiáltak ma-
gukat; neмelyek pedigien a szegény nemesem-
berek közül látván a törökök fajtuk ibyen el-
lenzéjét, huzásáh, vonásáh, Törökországra
semmi pedig akartak, hanem akk az erdőken
sereg[el]vén, harmadnapra Rabutin Sibocsálván
Hunyadi várból egy Háromszéki oszlendőtől rabosko-
dó Hunyadvármegyei, puji Puy Moizes nevű
nemes emberh és hozzábe adván az római csá-
szár piatens grátionalisit, mint Törökországra
mind pedigien Havasalföldében bekűldvén
verbalis instructiok is adván eleiben, hogy
minden nemes ember lérjen kiki maga há-
zához vissza, mivel az felséges császár most
ex superabundantis mindeneknek gratiak
adott és valaki amplectálgyák, a császár ke-
gyelmébe veszi, ha száz németh is ölt volna is,
de soha szemére nem hányatik, melyre való
nézve azon nemessig parazlcsággal együtt,
a kik még az erdőken lekergettek, azon gra-
tiára predeálnak, a kik peniglen általmen-
tünk volt, azok respe[c]tálván azon gratiát,
senki predeálni azok közül nem akart, azok
pedigien, a kik az gratiát amplectálták
és predeálnak Rabutinhoz menvén nékik
protectionálásokat adván, szóval biz-
tatá őket, magához bébocsattatá, ezt
mondván nekik: no, édes atyámfiai, kik
amplectállátok az felséges császár gratiáját,
ne féljetek semmit, már miénk az ország,

kemeteket, senki nem bánt, semmi bajotok
nem lészen, de várják azok az huszfutok, a
kik a felséges császár grátiajáll despualták
és ott Törökországban tekeregnek, míg nemso-
kára mind nyakon kötve hozatnak onnét,
mint az ebeket. Most is irtam az Temesvári
pasának felőlek, mely protectionalis ok közül
kéz pusbertől elvévén kettőt, egyiket, méltóságos
generális Károlyi Sándor uramhoz küldettem, a
másikat az ur Barcsai Abrahám uramhoz*.
Rakutin peniglen azon két párat, elével jól
megpakolván úgy mint Hunyadot és Dévát,
immét Déva alól megmozdulván hadával
együtt Piski nevű faluhoz szállott, ki is
existál. Dévától egy mérföldet, és ott egy- [táborozott]
[katonájával]
szer, még Balantis nevű colonelusával és a sze-
beni haddal. Mi peniglen, kik az felséget
hűségben megmaradtunk volt, ott Törökország-
ban elszéledtvén ki egy faluban, ki másban
telepedtvén cselédivel együtt, az Huszein
aga pedíglen, kit felséget ottmaradt hadak
után elküldott volt, egy Omera aga nevű
főagával a Dunán által jövén mint-
egy helvenét magukkal, jó hosszú puskás
Arnautokkal az főága hátra marad-
ván az "vitéző" renddel együtt, Huszein pedíg-
len előrejövén Karánsebesre, hogy kalauzt ke-
ressen, aki őket általakon vezérelje Erdélybe,
ott egy tökélletlen magyar embernek akadván az
felbízlalta őket, hogy elvezérli. Mihent Kárán-
sebesből kimennek vele, mindjárást elbujt o
másfelé, a török Lugosához menvén, néki
hirt tévén. Huszein aga pedíglen lóhoz ván,
az kalauza elbujt, fogja magát és az ország
közönséges útján éjszaka magva útját continuálván

az karásszebesi törökaggák és karácsa egész janicsársággal karánsz-
besi és a kivül való vidéki fegyveres emberekkel felkelvén,
circiter hat vagy hétszáz fegyverekkel és Karánsebestől
fogva egész a Maroja vizig úgy mint az határig öldöz-
vén ŏket és ellentkezve jővén, midőn láttak a törökkel hogy
semmit sem tehetnek nekik, ott Maroja vizinél a szoros
megállattak. Ezek is ott megállván ilyen formán kér-
vén azon karánsebesi törökökek és karáccsát, valoha
Istent szeretitek mi igaz törökök vagyunk ki is tö-
rök vadtok karánsebestől mult el miálta majd a lenger
mellől indullunk és keresztül jöttünk az halalmas
császár országán, mindenütt pénzen éllünk, egy
pénz ára sárt nem tettünk senkinek mi az fel-
séges Rákoczy fejedelem úrunkhoz megyünk karucz-
ságra mi titeket nem bántunk ki is hagyjatok
békét nekünk ha az halalmas császár hadamia
adóját megkivánjátok tőlünk azt is meg-
adjuk. Amazok peniglen tőbben levén és ezek-
nek nem akarván jó szót adni, hanem mindjárt
puskázni kezdettek, ezek is in ipsorum defensionem F s
amazokhoz egyszer-kétszer lüvén adván széjjel ver-
ték ŏket és által jöttek azon a szorosán, kétfelől
hozzájuk sebekben esvén, amazoknak is négyen.
Hogy pedigen az erdély határa által jöttek lé-
vén azon karánsebesi törökökkel egy Kuk László
nevű nemes ember is, kit a törökök incitál-
ván, hogy menjen által az paskapui passus-
okra és ott állja meg utjokat, mivel
ezek nem törökök hanem kolojarok és ráczok
nem is kruczokhoz mennek, hanem némethez,
mely törökök intimatiojára nézve Kuk László
egynehányat magával által menvén is megállván
azon paskapúi kapuk, midőn ezek az fölséget
arnautai arra is párnerek volna attan egy-
másnak tűzzel kezdettek adni és ezekben kél

jó vitéz arnautok elejtveén ezek is amazokban
Kellől elejtveén azután midőn ellenkeztek volna,
az ellenkezés közöll ez az Hussein, kik felsé-
ged az arnautok után küldett kivéveén az felsé-
ged Vásárhelyről ezen felségod szolgálatára com-
pareált főagák küldés levelek az kebelibőll
és felkiálltvaán ilyen szóval: Rákoczy krucz
és azon felségod levelek mutatvaan melyre való
nézve oltan amazok megszünvén az ellenke-
zéstől hozzájok menvén is olvasván felsé-
ged levelek, velek együtt egy falúba menvén,
oll enni attak nekik, mely dolog nekem is
akkor mindjárt tudtamra esvén, onnét Török-
országból megindulvaán felesmenes emberek-
kel és az erdélyi határokra kimenvén oll egy
Demeus nevű falúban találvaán mind ezen
arnautokat - mint penigien Klik Szósz-
lót és att megismervén ezen felségod szolgá-
jával Hussein aggával mivel jó emlékezeli-
ben lehet felségednek az elmúlt 1705 esztendőben
midőn a német ellenség pinétől nemes Erdely-
országból elepvén és pervatalvaán, akkor is
Törökországban szorúlvaán és felségod hüségé-
ben megmaradvaán nem levén egyfelé is
szabat passus melyen felségedhez penek-
rálhassak, Szegeden kereszttül kocskára
velvén fejemet, sin vestitu turcico ezen
Hussein aggával kijöttem és felségedtől mint
kegyelmes uramtól, Klik László penigien akkor
kegyelmes uram mindjárt megkérdvén mérő kellett
felségedet kiveivel úgy bármi, melyre azt felelte,
hogy nem tudta micsoda emberek legyenek.
Azután találván az ellenség közel lévén felséged
szolgája e kivel minden emberi kérő az Istenért
is kalauzoljátok őtet felségedhez, hogy felségedtól

borákaz, mivel ők nem azért jöttek idegen országból hogy labancza legyenek, hanem azért hogy felségének penetrájának és felségének szolgáljanak ők pedigen egyik is se magyarul se penigen plákul az egy török és arnaut nyelven kivül nem tudnak ők magukra nem mehetnek, az utakod nem tudják oth fő-ij les nemes emberek révén felséges hűségiben a tak megmaradnak ki egy tai más exceptióval élvén némelyik azzal szolgálatokat vala, hogy cselédje török földön levén, indisposite oda nem hagyhatja, némelyik pedigen, hogy az utak nem tudja az ellenség közel lévén, ő bizony fejét nem tudja kockáztatni volek elyőni, mivel Törökországban vissza allodnemmi cselédihez a mint hogy kegyelmes uram mindeggyik vissza is ment őket szegényeket úgy tsuggyon indisposite. Én is elein ezen dolgot nem tudtam nagy jó kegyelmes uram Törökországból noha nem olyan végett nem is olyan készülettel jöttem vala ki török földéről, hogy ezen utra induljak, hanem hogy másnap cselédimhez redeljak, mivel egy faluban indisposite szekér hátán hottam vala őket, mégis mintazonáltal nagy jó kegyelmes uram látván hogy volek senki sem akar elyőni oth indisposite adnak tovább oth sem subsistállhatnak az ellenség oth csak közel lévén tartván, hogy ha megérti rájok jő a vezetelen követi oket azt is considerálván felséges uram ezek mesterségét idegen országból jövén felségét szolgálatjára és ez lévén az felségét arnaut országból kijövő hadának eredeti nagy origója, ha ezek importunate járnak micsóda nagy kedvetlenségére lesz az felsiget még annak kijövő hadainak az lévén azoknak főaggyája és hires ember cselédemet oth török földin indisposite szekér hátán hagyván egy szegény nemes emberh révén mellém amelh mindjárth

megindultam ezen felséged parancsa, győzedelmével az felséged szerencséjére. Rabutin tábora mellett egy áll utón kalauzoltam őket Aberughbánya felé jövén, az mellőssápas generalis Károlyi uram táborára Gyalura. Azótától fogva felséges uram mindenütt véletlen jöttem, mivel egy is közölök nem tud semmiféle nyelvet, parancsa és török nyelven kívül. Már felséges uram az "Isten" is megkeményedvén az hadakozásokon való állatokra az hő és hideg miá emberének penetrálni lehetetlen az közönséges országig - passusig, hogy az ellenség elfoglalta légyen nyilvány vagyon felségednél honnan ~~Illocsakorás~~ Máramoros Moldova és is Havasalföldre felé lévén liber passus, melyre celerim dispositiajára penetrálhatnék, könyörgök annak okáért felségednek, mint természet szerint való nagy jó kegyelmes úrnak megtekintvén felséged mostani cselekedetemnek szolgálatomat több igaz hazafiaihoz gyakorlani szokott természet szerint való fejedelmi kegyelmességét, méltóztassék ez velem jó, velem jött szegény nemes emberrel is közleni és valamely ülöldségbéli subsidiumról parancsolni, úgy az Temesvári török pasának egy levelet iratni dolgom olyan végből nem kívül nem kívánik az felséget ott lévő" híveivel úgy gyalog kapitányságról való collationalist adatni?, hogy Havas alföldében és Törökországban elszéledett szegény legényeket, "vitézlő" rendeket mellém vévén az felfúvalkodott ellenségnek nyilvány való hódolatjára és insolentiajára és minden keresztén nemzetektől igaznak ismertetett ügyünk és igazságos törvényünk mellett nemes Erdély országában Hunyad megyei passusokon az megmondott ellenségnek zabolásának nyilvány való gátolására és impedimentumára operálhassam az continuálhassam elenök. 1) mostt T.K.

Méltóztatván Felséged oly pátens mandatumot is adni, hogy valaki az erdélyi paraszt emberek közül zászlóm alá jő és német, rácz, vagy akármely nemzetből álló ellenség fejét, vagy az erdélyi Felségednek generálisához, azon méltóságos generalis uram rescriptumára az olyatén személyt örökös nemesi szabadsággal megajándékozza mint hogy Felséges úram pecunia est nervus belli, ha Felséged azoknak az Törökországban levő híveinek mélóztatik valamely költségbeli subsidiumot conferálni az Isten is megáldja Felségedet.

Hogyha pedig Felséges uram Isten boldogítván jobbunkkal és nemes Hunyadvármegyével az ellenségtől páhábeálván méltóztatnék azirántis fejedelmi kegyelmességével élleni és addig a mig Felségednek telnek és hozzam alá leendő hajdúspágnak puska, köpenyeg és egyéb packidentiáknak suppeálásáig (?) az zajkóni harmincadnak provenitusát conferalni kegyelmesen, assecurálván arról Felségedet, hogy akkor Déva várát Hunyadi várakat fogyatkozás nélkül obsidiálom. Melyért az mindenható Felséges Isten Felségedet boldog uralkodással áldja meg, én is maradván

Felségednek

alazatos szolgája Híve
Nagy Csulay Csulay Imre mp.

Külczim: Az Felséges erdély fejedelemhez Rákoczy Ferencz természet szerint való nagy jó kegyelmes urához alázatos instanciája Nagy Csulay Csulai Imrének.

Jegyzet N6. E pilez parancsolat a fejedelem mint külön szózatok utolsó "kortörténeti" kortörténeti ezredéhez csatolá, hol is pilezül harczolának kapitányuk a Trencsényi csatában [1708. aug. 3-án] elesett.
Th. K.

(Eredetije: mindvégig sajátkezüleg Thaly Kálmán gyüjteményében.)

Vizaknai Briccius György naplója. (1693 - 1715.) Kiadta Szilágyi Sándor Péter 1860-ban.

105. l. (1706.) „Gallhammer pdgs. t. Rabutin kiment, ez délfelé generál Pekri Lőrinc beérkezik, ki a kolozsvári praesidiumot kivalsán, 200-ig valót vitt benne. Hebent, Bonyát, Fogarast, kamarajait. Bethlent, Deésről, Kunyabot megszerzi, s Bonyáról is kiveszi a nemetet és 104-et vitt benne."

107. l. (1707 jun. 6.) „Ugyanezen nap a vitézek Hebenből kiütnek a Gálli esetét felverik, ki diripiálgatá Szerdahelynél. Oltradról is kiütnek, Bonyát felverik, ki a szekadalmas nép közül hatvanig valót vitt."

111. l. (1708 jun. hava.) „Kassai Sándort is kinyomja a vitézek Endéről, de ujjában hárs. Lebet megvesző vérrel; hatvan német, a többi való, kiknek ez
/.

/. a város nyílt levéggjék, és mindenben győzni tanítsanak, magát a várost feléegetik. Ezt halálra a <u>császárról</u> nézet, capitulatio-val felajánja magát, és Lebanba kiküldetik."

M.N. 1848. évf. 12.

Berlasi tábor, 1708 aug. 16.– Gróf Károlyi Sándor protestálása a városiak ellen, hogy a kuruc-vajdákat ne bántsák őket.

(Eredetije a m. kir. egyetem ung.-orsz. levéltárában.)

Zsujmyesd, 1709 febr. 15.

Galaczi Buda András végrendelete leánya: Annák javára, magyarul.

Bujdosó társai közül alairták:

Galaczi Buda László.

Baczallári Pál

de Kál- Brettye

Nagy-Klopotivai Bogány János

N.s. Hunyad vármegyének

kiskes főbírája

Galaczi Sérz ittlakós.

(Eredetije id. Buda Imre birtokában.)

1898. VII/1.

A kik az ellenségtől (kurucsok) elnyomva,
kalyibáikat hátrahagyva a szabadból kívánnak lakni-
-jendettel, hanem külömbözö alkalmatosságokkal
szabadban tértek hütelégöket megtartották és hivek
mostis (1709. maj. 8) az uralkodóhoz hunyajo
megjelentek.

Szabó Pál
Kuda Jánosiff.
Csuli György
Gyüfi Mihály
Csutsemétfi Ferenc
Mara Dániel
" Ferenc
" Mihály
Kundra Zsigmond
Gyürkó Istvan
Fleicz Ferenc
" György
" Janos
Sárdi Dániel
Tochfalusi Miklos.

Kelt Szabadban
Mint fent
C. D. Ordinatus.

Jiscaluš jobuje Lastroma.
Deva hor taserbik, mulyeta o Livous
de prosentu bir.

Hegyes
Vöröspt, puszta
Kerekes
Kis Munczel
Valye Brad
Bretjelen
Rajsin
Nagy Munczel
Uj Varost
Ribicsa
Gyrohot
Vulcsest
Lapló Vregy puszta
Jelistea
Bainț puszta
Radulest
Vanjid puszta
Strugoma puszta
Faeg puszta
Mihalyen
Felső Sraganyak

Kis Disor puszta
Faejaczen puszta
Tej puszta
Katrina
Deva
Pántó hulom
pons András
Veczel puszta
Kovolya
Mocs Nemethi
Alsó Almás
Alsó Lapás
"Felső" Lapas
Alsó Felső" Lapos nyek puszta
Roskány Puszta
Alsó Sraganyak.

Mivolat i 72 ivöv.

